

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Rieser  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser und des Hauptamtes Meissen

Postkontor  
Dresden 1580  
Strosser  
Rieser Nr. 88

Nr. 85

Montag, 11. April 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Ppf., die 90 mm breite, 3 gefaltene mm-Zeile im Textteil 25 Ppf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Bisherige 27 Ppf., tabellarischer Satz 50%, Kuffchlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Vestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Vierzehn und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 39.

## Des Führers stolzester Tag

99,08 v. H. für den Führer — 99,57 v. H. Wahlbeteiligung — 813 Reichstagsitze

### Das vorläufige amtliche Endergebnis

in Berlin. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag ergibt folgende Zahlen:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten . . . . . 49 493 028  
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen . . . 49 279 104 (99,57 v. H.)  
Gültige Stimmen insgesamt . . . . . 49 203 757  
Für die Liste und damit für den Führer . 48 751 587 (99,08 v. H.)  
Gegen die Liste des Führers . . . . . 452 170

Die Zahl der Abgeordnetenliste im Großdeutschen Reichstag beträgt jetzt insgesamt 813.

### Die Abstimmungsergebnisse im Reich

Wahlkreis	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
1. Ostpreußen . . . . .	1 455 801	1 449 316	5 820	1 165
23. Groß-Berlin . . . . .	3 188 614	3 156 774	28 997	2 843
4. Potsdam . . . . .	1 094 690	1 082 736	9 845	2 549
5. Frankfurt a. d. O. . . . .	1 087 357	1 080 976	5 227	1 154
6. Pommern . . . . .	1 248 243	1 238 458	8 565	1 220
7. Breslau . . . . .	1 284 857	1 221 829	11 158	1 876
8. Posen . . . . .	815 319	808 507	9 596	2 216
9. Oppeln . . . . .	857 665	846 572	8 700	2 390
10. Magdeburg . . . . .	1 191 812	1 177 616	12 296	1 500
11. Merseburg . . . . .	1 021 878	1 010 824	10 174	880
12. Thüringen . . . . .	1 500 137	1 575 110	12 706	2 321
13. Schleswig-Holstein . . . . .	997 671	980 905	14 759	1 917
14. Weiser-Gms . . . . .	1 090 265	1 063 182	23 296	3 787
15. Osthannover . . . . .	686 886	674 488	9 920	2 438
16. Südhannover-Braunschweig . . . . .	1 445 747	1 437 144	7 500	1 097
17. Westfalen-Nord . . . . .	1 698 773	1 685 076	25 444	3 254
18. Westfalen-Süd . . . . .	1 791 748	1 713 207	15 973	3 168
19. Hessen-Nassau . . . . .	1 794 403	1 715 129	16 158	3 176
20. Rhein-Main . . . . .	1 567 850	1 568 708	3 190	452
21. Koblenz-Trier . . . . .	895 797	890 950	3 742	1 096
22. Düsseldorf-Ost . . . . .	1 585 787	1 580 288	4 471	1 078
23. Düsseldorf-West . . . . .	1 276 778	1 270 977	4 689	1 107
24. Oberbayern-Schwaben . . . . .	1 870 539	1 857 308	11 550	1 075
25. Niederbayern . . . . .	840 004	832 860	15 083	1 811
26. Franken . . . . .	1 748 055	1 729 856	11 917	1 782
27. Rheinpfalz . . . . .	1 154 682	1 153 276	1 088	829
28. Dresden-Bautzen . . . . .	1 846 758	1 817 281	25 875	4 102
29. Leipzig . . . . .	948 024	914 406	28 749	4 815
30. Chemnitz-Zwickau . . . . .	1 298 588	1 270 086	24 483	4 114
31. Württemberg . . . . .	1 917 078	1 908 288	11 770	2 070
32. Baden . . . . .	1 602 555	1 575 323	25 972	1 260
33. Hessen . . . . .	968 197	948 890	11 513	2 794
34. Hamburg . . . . .	1 189 110	1 145 690	21 464	1 885
35. Mecklenburg . . . . .	567 980	562 278	5 481	185

### Bekenntnis zum ewigen Deutschland

in Wien, 11. April. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich verkündete das Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich mit folgender Ansprache an den Führer:

Mein Führer!

Zum zweiten Male habe ich das Glück, Ihnen, mein Führer, die Antwort eines Volkes zu übermitteln auf die Frage, die Sie, mein Führer, an dieses Volk gerichtet haben. Diese Antwort ist so eindeutig in Ihrer Sprache, so verständlich für alle jene, die sich über den Weg von Vertretungen annahmen, diese Antwort vorwegzunehmen, daß sie zum vernichtenden Urteil über all das wird, was man unserem Volke im Namen eines sogenannten Reiches bisher vorenthalte oder zumute. Auf Verfall und St. Germain gibt dieses Volk heute die Antwort: Sie lautet:

Die deutschen Oesterreicher haben heute unser heiliges Bekenntnis abgelegt. An der Wahl hat sich die ganze Bevölkerung beteiligt.

Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlberechtigung, erklären 4 279 884, das sind 99,75 Prozent, erklärten

dieses 99,75 Prozent: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer (stürmische Beifälle). Die Zeiten, da wir Balken unserer Feinde waren, sind endgültig vorbei. Das Schicksal hat den Schlüsselführer unter die Vergangenheit gezogen und unsere Zukunft neu bestimmt.

Mein Führer! Noch nie hat ein Volk so offenkundig sich zu dem Willen des Schöpfers bekannt, wie dieses brave österreichische Volk, die Menschen Ihrer eigenen Heimat. (Brausende Zustimmung.) Dieses Volk war berufen, erneut der Welt zu verkünden, daß das Blut eines Volkes ein härterer Regent seines Schicksals ist, als es Mächtig und Kräfte, die sich außerhalb seiner Grenzen bewegen, je zu sein vermögen, und wo diese beiden Kräfte miteinander ringen, liegt das Schicksal, liegt das Gesetz des Schöpfers. War es einst im Westen eine Soldateska und hier der Geist eines Volkstums und Schicksals (Wai-Rufe), so wurden in die Arme gezwungen von dem heiligen Geist eines Schlangener, Franz Dolaweber, eines Planeten. Diese nationalen Helden haben ihre Hand gerecht jenen deutschen Brüdern, die am 1. August 1914 ausgingen, um nur als

Deutsche zurückzuführen und am Ende als Deutsche in einem gemeinsamen starken Reich zu leben. Das Schicksal wollte es damals anders.

Nun aber sind die Fesseln gesprengt, und die Herzen dieses Landes knüpfen zum Siegel die Blutbände, die eine unlösliche Gemeinschaft aller Deutschen verbinden. So haben Sie, mein Führer, den Toten des Großen Krieges noch zwanzig Jahre den deutschen Sieg geschenkt. Ihre Helfer aber, mein Führer, sind die unvergesslichen Helden deutscher Gemeinschaft.

Als nun jüngst Oesterreichs Männer aufstanden, um das Gesetz ihres Blutes zu erfüllen, da schossen die Basillen in ihre Reihen. Während dieser Worte erklingt leise das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erheben sich. Ein Schwerverletzter verliert dieses Land und gelangt ins Reich. Dort erfährt er, daß sein Bruder, getötet und daß auch sein Vater herbegab, wenn er nicht zurückkehrt. In hohem Fieber begab er sich zurück, um seinem Vater die Treue zu halten. Noch in der gleichen Nacht, mein Führer, nach zwanzig Minuten langem Verhör, fällte ein Ehrengericht das Urteil gegen den Helden. Der Mann, und einige Minuten später hat man ihn von der Bahre hinweg den Strang um den Hals gelegt. (Wai-Rufe.)

Wir stehen in Gratißbarkeit vor diesen Opfern vor dem letzten Einlage, den das Schicksal zur Rettung dieses Volkes gebot, und neigen uns vor der Größe dieser Opfer. In ihrer Ordnung hat sich heute ein Volk zusammen geschlossen und seinen Eid geleistet, zu marschieren in aller Zukunft in gleichem Schritt und Tritt.

Sie, mein Führer, waren einst der unbekannte Redebegänger im großen Krieg. Wie vielen mögen Sie als dieser einfache, unbekannte Redebegänger durch Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht das Leben gerettet haben, oder wie viele vielleicht entscheidende Wendungen hingen von Ihrer Pflichterfüllung ab. In Ihrer gekürzten Rede sagten Sie, mein Führer, Sie haben nichts getan als nur Ihre Pflicht, wie so viele Millionen andere auch. Und Sie gingen heim aus dem großen Krieg und begannen erneut Ihre Pflicht zu erfüllen, jene Pflicht, die bei der übrigen Welt zu wenig Geltung besaß und so wenig populär war, die Pflicht zur Errettung des Volkes aus seiner tiefsten Schmach. Sie wurden so zum Redebegänger des Herrgotts. Sie, mein Führer, sind der Redebegänger des Herrgotts zum deutschen Herzen! Sie haben nicht nur vielen das Leben gerettet oder entscheidende Wendungen herbeigeführt: nein, jetzt haben Sie ein ganzes Volk befreit und es dann so herrlich, so stolz und so stark gemacht, es zu einer Gemeinschaft geschmiedet, die sich zuerst selbst gehört, keinen Feind zu fürchten braucht, und die deshalb auch der Herrgott mit seiner Gnade segnet. Sie, mein Führer, haben allen Deutschen das Vaterland erobert. Vor allem aber haben Sie jenen wieder ein Vaterland geschenkt, die keine mehr besaßen, und von denen ich in dieser Feierstunde sagen möchte: Mein Führer, diese braven Arbeiter in den armen Stadtvierteln von Wien und sonst im Lande haben Ihnen heute den treuesten Dank ausgesprochen: Ich möchte im Namen aller Oesterreicher aus übervollem Herzen anrufen: Du bist der deutsche aller Oesterreicher! Sei Du nun ihr Schirmherr! Denn Sie lieben Dich über alles, weiß Du ihnen Dein großes Vaterland geschenkt hast.

### Der Führer

antwortete mit folgender Ansprache:

General der Oesterreich!

Ich habe von meiner Heimat viel erhofft. Die Erträge dieser Abstimmung aber übertrafen nun doch, wie ich ganzen übrigen Reich, alle meine Erwartungen. Ich bin so glücklich über die damit endlich erwiesene wahre innere Gesinnung Oesterreichs und über das mir geschenkte Vertrauen. Denn diese nunmehr vom ganzen deutschen Volk vollzogene geschichtliche Bestätigung der Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich bedeutet zugleich die höchste Rechtfertigung meines ganzen bisherigen Handelns. Für mich ist diese Stunde damit die stolze meines Lebens. Ich kann nicht anders, als dem ganzen deutschen Volk und vor allem aber meiner eigenen treuen Heimat aus meinem tiefsten Herzen danken.

### Flaggen auf Vollmacht

in Berlin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, geben folgendes bekannt:

Auf Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im Großdeutschen Reich am 11., 12. und 13. April Vollmacht.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise an Flaggen.

# Abstimmungs-Ergebnisse von Riesa

Stimmbezirk	A. Reichsdeutsche							B. Deutsche						
	1. Wahlmuttergebnis (Stimmzettel)				2. Stimmberechtigtenzahl			1. Wahlmuttergebnis (Stimmzettel)				2. Stimmberechtigtenzahl		
	Stimmzettel bei gültigen 3-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 2-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 1-Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 3-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 2-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 1-Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln
<b>Stadtkreis Riesa</b>														
Riesa-Ost														
1. Bezirk, Hotel „Stern“	2811	97	2288	—	2288	2184	68	2247	—	—	—	—	—	
2. „ Hotel „Kronprinz“	2198	80	2237	—	2237	2180	59	2239	—	—	—	—	—	
3. „ Stadtkrankenhaus	188	—	188	—	188	81	152	188	—	—	—	—	—	
Riesa-Mitte														
4. Bezirk, Restaurant „Eiberröffe“	1899	19	1918	2	1920	1831	89	1920	—	—	—	—	—	
5. „ Hotel „Rabich“	1211	14	1225	2	1227	1179	48	1227	—	—	—	—	—	
6. „ Adolf-Dittler-Schule	1102	13	1115	—	1115	1067	48	1115	—	—	—	—	—	
7. „ Südröhre Nr. 10	201	—	201	1	202	198	4	202	—	—	—	—	—	
Riesa-West														
8. Bezirk, „Vaterländische Waffenhütte“	1379	8	1387	1	1388	1339	49	1388	—	—	—	—	—	
9. „ Hotel „Zachlicher No.“	1057	12	1069	—	1069	983	86	1069	19	—	19	—	19	
10. „ Restaurant „Gudigshaus“	1269	11	1280	1	1281	1258	23	1281	—	—	—	—	—	
11. „ Bahnhof „Eindengarten“	691	4	695	—	695	685	10	695	—	—	—	—	—	
Großa														
12. Bezirk, Schöngartenstraße	1407	10	1417	2	1419	1327	92	1419	—	—	—	—	—	
13. „ Wohnhaus „Zum Wäfer“	1324	55	1379	—	1379	1249	130	1379	—	—	—	—	—	
14. „ Bahnhof „Große“	908	10	918	—	918	883	35	918	—	—	—	—	—	
15. „ Bahnhof „Zum Schwan“	1831	18	1847	—	1847	1817	31	1848	—	—	—	—	—	
<b>Stadtkreis Riesa G.a.</b>	<b>18600</b>	<b>238</b>	<b>19207</b>	<b>10</b>	<b>19217</b>	<b>18309</b>	<b>910</b>	<b>19228</b>	<b>19</b>	<b>—</b>	<b>19</b>	<b>—</b>	<b>19</b>	

Wahlbezirk	Stimmzettel bei gültigen 3-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 2-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 1-Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln
<b>Umsgerichtsbezirk Riesa</b>							
Hörsel mit Vella	648	21	669	5	674	665	9
Forstberg	142	—	142	1	143	143	5
Mausitz, 1. Bezirk	890	19	809	16	915	900	15
Mausitz, 2. Bezirk	346	—	346	1	347	344	3
Grödel	193	1	194	1	195	194	1
Grödel	220	6	226	1	227	222	6
Grödel	219	6	225	2	227	221	4
Tahnsdorf mit Wöhlen	138	—	138	—	138	136	2
Kobeln	131	—	131	—	131	127	5
Peutenitz	436	6	442	—	442	435	7
Waldheim mit Waldhäuser n. Kleinerebnitz	383	6	344	3	347	336	11
Mergentorf	148	6	154	—	154	155	—
Moritz	125	5	130	1	131	129	2
Moritz	328	14	307	2	309	302	7
Riesa	154	1	155	3	158	158	—
Randitz, 1. Bezirk	896	4	810	—	810	786	24
Randitz, 2. Bezirk	761	15	776	—	776	750	26
Rehna	179	2	181	—	181	177	4
Rehna	129	—	129	—	129	116	4
Rehna	396	3	399	1	400	396	4
Rehna	221	4	225	—	225	220	5
Rehna	584	8	592	3	595	585	10
Rehna	206	1	209	—	209	203	6
Rehna	158	1	159	2	161	158	3
Rehna	81	—	81	1	82	76	6
Rehna	1585	28	1613	2	1615	1585	30
Rehna	205	2	208	—	208	206	6
Rehna	180	—	180	—	180	165	1
Rehna	539	3	542	—	542	532	10
Rehna	1267	8	1275	1	1276	1242	34
Rehna	237	1	238	—	238	226	14
Rehna	179	4	183	—	183	177	6

Wahlbezirk	Stimmzettel bei gültigen 3-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 2-Stimmzetteln	Stimmzettel bei gültigen 1-Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln	Stimmzettel bei ungültigen Stimmzetteln
<b>Wie Großitz wählte</b>							
Stimmzettel	2901						
Stimmzettel	97						
Stimmzettel insgesamt	2488						
Abgegebene Stimmen	2487						
Ja-Stimmen	2476						
Nein-Stimmen	10						
Ungültige Stimmen	1						
<b>Amthauptmannschaft Großenhain</b>							
Stimmzettel	49240						
Stimmzettel	1717						
Stimmzettel insgesamt	50957						
Abgegebene Stimmen	50889						
Ja-Stimmen	50158						
Nein-Stimmen	578						
Ungültige Stimmen	158						
Die 76 Deutsche, die im Bezirk der Amthauptmannschaft ihre Stimme abgegeben haben, stimmten mit „Ja“							
<b>Amthauptmannschaft Meisen</b>							
Stimmzettel	60845						
Stimmzettel	2276						
Stimmzettel insgesamt	63121						
Abgegebene Stimmen	63048						
Ja-Stimmen	61755						
Nein-Stimmen	1306						
Ungültige Stimmen	85						

## Der Tag der Abstimmung in Riesa

Nachdem am letzten Sonntag nachmittag das NSKK mit allen uniformierten Gliederungen der Bewegung und den Formationen der Polizei, Feuerwehr und der Jugend nochmals mit einem Großaufmarsch in Form einer Herberufung für die Abstimmung des 10. April aufgerufen hatte, nachdem fernerhin ganz Riesa gestern abend marschierte und danach den Worten des Führers bei der Kundgebung auf dem Hindenburgplatz lauschte, und nachdem dann die kurze Frist einer freudigen Aprilnacht nur noch die Trennungsschmerz für die Befreiungsländer bildete — eine kurze Spanne nur, die in frohlicher Begeisterung und begeisterten Vorfreude verbracht wurde — noch an diesem Tag nach endlich Sonntag morgen die Stunde an, mit der unsere engere Heimat sich auch zum Volkstreffen für den Führer und sein Werk einfinden konnte. Schon vor 8 Uhr früh, dem Beginn der Abstimmung, scharten sich die Volksgenossen und Volksgenossinnen vor den Abstimmungsorten, um möglichst frühzeitig ihr „Ja“ dem Führer zu geben; und dann lehrte von 8—11 Uhr der Hauptaufmarsch an den Wahlorten ein. Geduldig und in großer Zahl standen die Volksgenossen Schlangen an manchen Abstimmungsorten bis hinaus auf die Straße. Bis zur Mittagsstunde waren in allen Wahlorten schon weit über 90 Prozent aller Wahlberechtigten an den Urnen gewesen; an einigen Stellen waren es sogar schon rund 90 Prozent, die die Pflicht ihrer Urnen gaben. Als wollten sie die Urnen sein, die dem Führer ihr „Ja“ geben. Zur Abstimmung hat sich eine große Anzahl Disfranchierter zur Verfügung gestellt. SA und SS verließen den Ordnungsdienst in den Vororten, ebenso die übrigen uniformierten Gliederungen der Bewegung. Das NSKK hatte einen mehrzweckigen Zubringerdienst für Kranke und Gebrechliche organisiert. Von der Zentralstelle im Rathaus aus wurden die Personenkraftwagen sofort dahin beordert, wo sie angefordert worden waren. Mänsch Kraftwagenbesitzer haben dem NSKK gern die Wagen zur Verfügung gestellt, um allen Volksgenossen damit Gelegenheit zur Abstimmung zu geben; außerdem waren noch drei Kraftwagen im Dienst. Besonders vorbildlich war auch der Sanitätsdienst organisiert, der von Kameraden der SA und vom Roten Kreuz ausgeführt wurde, und vor allem diesen älteren Volksgenossen Hilfestellung zur Hand gab. Gerade unsere älteren Volksgenossen wissen derartigen Dienstleistungen zu schätzen und waren recht dankbar für diese Beweise der Nächstenliebe und der Volksgemeinschaft. Insgesamt waren 70 männliche und 28 weibliche Mitglieder des Sanitätsdienstes vom Roten Kreuz, Bezirksgruppe Riesa, mit diesen Dienstleistungen beschäftigt. Auf einer Rundfahrt mit einem Wagen des NSKK konnten wir uns in allen Abstimmungsorten von den Eindrücken des Abstimmungsvorganges überzeugen. Überall bekennensfreundliche Volksgenossen; überall ein mehr-

heit arbeitender Organisationsbetrieb; alles ging am launlichen Wand, reibungslos und ohne Störung. In Alt-Weida kamen wir gerade dazu, wie die Frauenschaft des NSKK mit Ruffe und Fröhlichkeit für die Kameraden des Wahlendienstes aufwartete, und die Frauenschaft Mitte war auch rührig tätig, um die Kameraden vom Wahlort mit Frühstück und Stärkungen zu versehen. Das war eine Freude! So fand eines nach anderen und alle zum Führer, im festen Willen, vor der Welt zu bekunden: Adolf Hitler und Deutschland ist eines! In den frühen Nachmittagsstunden herrschte in den Abstimmungsorten schon der Vorbetrieb für die Zahlung der Stimmen und Stimmzettel und was sonst noch an Arbeiten dieser Art zur Erhellung des Abstimmungsvorganges zu erledigen ist. Zur Verschönerung dieses Vorganges lehrte das NSKK mit seinem Zubringerdienst nochmals besonders ein; überall waren die Wagen unterwegs, um die Fußbedürftigen oder sonstige Schwächen an die Wahlurnen zu fahren; denn keiner wollte fehlen; alle die Gebrechlichen oder Kranken danken, daß sie geholt wurden; und sie wurden geholt; eine herrliche Arbeit haben in vom NSKK zu diesem Zweck ausgeführt worden. Ebenso war den Kranken und Gebrechlichen des Krankenhauses Gelegenheit zur Stimmabgabe gegeben worden; und zwar im Krankenzimmer selbst, wo der Wahlleiter sogar von Bett zu Bett ging, um den Wunsch der Kranken zur Stimmabgabe erfüllen zu können. In den Straßen aber marschierte die Jugend und rief mit Hörnerklang und Trommelwirbel auf zum Abstimmungsgang, den auch niemand veräumt hat. Jeder tat seine Pflicht in Riesa. Nach Ablauf der Wahlzeit erwartete jedermann mit Spannung die Bekanntgabe der Wahlergebnisse. In den Wahlorten wurden die Zahlungen beendet; auf dem Wahlamt im Rathaus herrschte Bombetrieb; und alles, was mit dem Nachrichtenvermittlungsdienst in Zusammenhang kam, hatte alle Hände voll zu tun; das hat besonders das Personal der Reichspost zu spüren bekommen. Verhaftet war auch das Interesse für die beiden Sonderaufgaben des Riesaer Tagesblattes, von denen wir eine um 21 Uhr und die zweite um 22 Uhr herausgegeben haben und die sofortigen Rufus fanden. In den Wahlorten und dabei sahen die Volksgenossen an den Sanitätsleitern, um die Ergebnisse aus dem Reich und aus Deutschland zu hören; und alle waren sie mit Interesse von der Größe des Wahlergebnisses, als welches die Führer den Wahlergebnis der deutschen Brüder und Schwestern meldete, und als der Rufus seinen Vorbetrieb in seiner Heimat den Wand durch den Reifer ausdrückte. Bis zum letzten Abendgenen

war auch unsere Heimat von der geschichtlichen Bedeutung dieser Witternachtsstunde erfüllt. Die Fahnen des Sieges und der Einigung der deutschen Völker von der Ost- bis zum West, sie wehen auch in unserer Heimat in diesen Tagen als stolzes Symbol eines geschlossenen Volkswillens. **Übermals Großaufmarsch des NSKK als letzter Appell für die Abstimmung** Am Sonntagabend, dem Vorabend vor der Abstimmung, legte sich das NSKK gemeinsam mit sämtlichen Gliederungen der Bewegung, außerdem mit den Gliederungen der Polizei und der Feuerwehr, zum zweiten Male und als letzter Appell durch eine Propagandafahrt für die Abstimmung ein. Bis 15 Uhr heilten auf der Goldinghaustraße (Solche Arbeitsamt) alle Parteimitglieder, vom jüngsten Disfranchierten bis zum ältesten SA-Mann, 49 Fahrzeuge aller Art, vor allem natürlich Kraftwagen, bildeten die herrliche Fahrtkolonne, die von Sturmhaufführer Frischke geführt wurde. Alle Fahrzeuge im Felde der Propaganda, mit Werbeflakaten versehen. Trotz der denkbar ungünstigsten Witterung, trotz Schneesturm und Nässe, herrschte bei allen Kameraden unvermindert die begeisterte Eingabe für diesen letzten Appell vor. Zunächst wurde Riesa-Mittels durchfahren. In allen Straßen feilsch bestimmte Volksgenossen, die seit der Stunde der Proklamierung des Tages des Großdeutschen Reiches durch Dr. Goebbels sich ganz dem Eindruck der historischen Bedeutung dieser deutschen Zeitenwende hingaben. Die ganze Stadt aber ein einziges Nationalfest; ein herrlicher Anblick; symbolisch für die Einheit des Willens „Volk zu Volk!“ Hornsignale, Trommelwirbel und Sprechchöre der Parteimitglieder rüttelten überall auf der Fahrt auch den letzten Volksgenossen auf für die Erkenntnis der Bedeutung und Wichtigkeit der Abstimmung. In den Wahlorten Großenhain, Wersdorf und Weida überall das gleiche Bild — feilsch bestimmte Volksgenossen, feilsch geschmückte Häuser, froh Hurufe an die Parteikameraden. Dann ging es über die Eisdörfer hinaus nach Meisen, wo die Propagandafahrt ebenfalls begeistert aufgenommen wurde. Auch dieser Ort fand bis zum letzten Haus im Schmutz der Freude und des Sieges. Wie alle Teile Deutschlands hat sich auch unsere Heimat diesem Appell des NSKK und der beteiligten Gliederungen mit dem besten Willen hingeworfen. Nach Riesa zurückgekehrt, wurde die Propagandafahrt kurz vor 17 Uhr an ihrem Ausgangspunkt beendet. Der letzte Appell des NSKK, und der beteiligten Gliederungen hatte seinen Zweck wirksam erfüllt.





### Sieg Heil!

Zu einer so frühen Tagesstunde wie noch niemals bei einer Wahl oder einer Abstimmung war an diesem 10. April 1938 das Ergebnis der Großdeutschen Volksabstimmung sachlich schon entschieden. Die Tendenz hatte sich ja bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche gezeigt, als auf deutschen Gassen legenden „Admiral Scheer“, auf dem in Hafen von Gaeta legenden „Admiral Scheer“, alle Wahlberechtigten herbeigekürt waren, ohne Rücksicht auf die Entfernung des Stimmortes des schwimmenden Wahllokales von dem eigenen Wohnort. Ein zweites Kennzeichen für das Ergebnis brachte dann schon am Sonntag vormittag eine Tatsache die für den hohen politischen Schulungsgrad des nationalsozialistischen Deutschen genau so bezeichnend ist wie für sein auf äußerste Gehelligkeit Berantwortungsbewußtsein: in unzähligen Gemeinden des großen Landes und in kleinen Städten vor der Wahlzeit in drei, in zwei Stunden, ja teilweise sogar in einer Stunde beendet! Aber nicht wie in verflochtenen Systemen aus Mangel an Beteiligung, sondern bei einem Abstimmungs- und Wahlleiter, der in zahlreichen Fällen die höchstmögliche Beteiligung, also 100 % erreichte und selbst in den „ungünstigsten“ Fällen nur um ein paar Prozent hinter der Gesamtheit der Stimmberechtigtenzahl zurückblieb.

Das besondere Merkmal dieser Abstimmung aber liegt nicht schon in den frühen Abendstunden des Sonntag heraus, als die Teilergebnisse der ersten Dube von Millionen bekannt wurden. Und auch bei der Feststellung dieses besonderen Merkmals muß man wieder das schon oben angewandte Wort „niemals“ verwenden; denn noch niemals hat es bisher eine derart weitgehende, ja fast völlige Übereinstimmung zwischen den Zahlen der Wahlbeteiligung und den Zahlen der Ja-Stimmen gegeben. Die Unterschiede, die sich wiederum nur in Prozenten ausdrücken lassen, sind gegenüber dem Gesamtergebnis selbst dann noch völlig belanglos und nebensächlich, wenn man ihnen den winzigen Bruchteil der ungültigen Stimmen anzuhängen wollte. Wo in aller Welt hat es jemals eine Abstimmung und eine Wahl gegeben, bei der eine ganze Nation so geschlossen einer einzigen und völlig einheitlichen Meinung ist, daß diese Nation an die läppischen Splitterchen der Meinungen noch nicht einmal einen halben Blick zu verschwenden braucht!

Dieser ganze Sonntagabend wirkte auf den Beobachter so, als lähe er im großen Hauptquartier und bekäme die unaufhörlich eingehenden Siegesmeldungen von der Abstimmungsfrent. Das Gesamtergebnis dieser friedlichsten aller Abstimmungsaktionen läßt sich vielleicht am einfachsten dahin kennzeichnen, daß damit die völlige nationale Unabhängigkeit Großdeutschlands vor den Augen der ganzen Welt in den für einwandfreiester Form stabilisiert worden ist.

Wenn ein so ernstes Unternehmen wie die politische Abstimmung von 50 Millionen Stimmberechtigten im Namen einer Nation von 75 Millionen Menschen durch das Volk selbst den Charakter eines ganz großen nationalen Feiertages erhält, dann dokumentiert das Volk damit, wie es diese Abstimmung und diese Wahl im innersten Herzen und vor seinem Gewissen selbst einschätzt: nämlich im erhebenden Sinne des Wortes als „heiliger Wahl“, wie es unser Führer Adolf Hitler selbst bezeichnet hat.

Die gesamtdeutsche Nation hat nunmehr — gewissermaßen unter den zweifellos höchst kritisch beobachtenden Augen der ganzen Welt! — den einmütigen Willen bekundet, daß das Land Österreich mit dem Deutschen Reich vereinigt sein und bleiben muß. Dieses Abstimmungsergebnis aber erweist über den Inhalt der und allen auf dem Abstimmungszettel stehenden Frage hinaus noch mit besonderer geschichtlicher Deutlichkeit, wie völlig berechtigt die wiederholte Feststellung Adolf Hitlers war, daß der frühere Bundeskanzler Schuschnigg überhaupt kein Mandat hatte, als er sich Stimme und Vertretung Österreichs annahm. Das Abstimmungsergebnis erweist ferner die schroffe Vergewaltigung des berühmten Selbstbestimmungsrechtes von 1919 durch die Erfinder der Pariser Vorverträge von Saint Germain und Versailles. Diese Vergewaltigung wurde begangen an einem Volk, dem entgegen seinem ausdrücklichen Willen nicht einmal das Wort „deutsch“ vor der Landesbezeichnung Österreich, geschweige denn der Anschließ erlaubt wurde. Gerade auf Grund des geistigen Abstimmungsergebnisses ist es nötig, daran zu erinnern, daß sowohl jene Zusatzbezeichnung „Deutsch“ als auch der bekannte Antrag der Wiener Nationalversammlung von 1919 auf Anschließ Österreichs an Deutschland eben mit jenen parlamentarisch-demokratischen Mitteln vom österreichischen Volk verlangt wurde, die nach den eigenen politischen Glaubenssätzen der „großen Demokratien“ immer als unbedingt bindend von diesen hingehißt wurden und werden.

Im Rahmen des Großdeutschen Vaterlandes und seines mächtigen Schutzes hat sich das Land Österreich jenseit 1919 verweigerte Recht wiedergewonnen — begleitet vom deutschen Volk und geführt von jenen Namen des Oskentums, die ein Adolf Hitler nun der ganzen Großdeutschen Nation seit dem 18. März voranträgt.

### Das deutsche Volk hat gesprochen

Am Abend des Abstimmungstages — Die begeistertsten Berliner strömen zur Reichskanzlei

11 Berlin. Dem Befehl ihres Herzens folgend, zogen auch gestern wieder, wie schon so oft an großen Tagen der Nation Tausende von froh bewegten Berlinern zum Wilhelmplatz vor die Reichskanzlei, um ihrem Führer, dem Schöpfer Großdeutschlands, nahe zu sein. Jeder einzelne Mann und Frau, alt und jung, trug die stolze Freude in sich, durch sein „Ja“ ein kleines Teil der unermesslichen Dankeschuld an den Führer abgetragen zu haben.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden setzte der Jubel der Massen nach dem Wilhelmplatz ein, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet, daß Adolf Hitler gegen 18.30 Uhr wieder in Berlin eingetroffen war. Der Andrang vor der Reichskanzlei wurde stärker und stärker, als um 17 Uhr die Wahlhandlung beendet war.

In den Nachmittagsstunden hatte auch der launische Wettergott ein Einsehen: Strahlender Sonnenschein übersütete den festlich geschmückten Platz, auf dem sich das schöne Bild einer von Herzen kommenden Volksverbundenheit zeigt. Selbstverständlich, daß auch des Führers Jugend, wie immer, stark vertreten ist.

Ein Pimpf, besessen mit einem altertümlichen Fernglas aus Perlmutt, beobachtet unentwegt den Balkon der Reichskanzlei. „Den Opernkeller hab ich aus Mutterns Nähtaken“, sagt er stolz auf die Frage eines Erwachsenen.

Langsam legt sich die Dämmerung über den weiten Platz. Immer dichter werden die Reihen der froh gestimmten Menschen. Die ersten Sprechwürde klingen auf. Sie rufen nach dem Führer. Dann wieder drängen die Wieder der Nation über den Wilhelmplatz.

## Dr. Goebbels dankt seinen Mitarbeitern

Schönster Lohn, mit dabei gewesen zu sein!

### Anerkennung des Führers für die nächsten Mitarbeiter von Dr. Goebbels

11 Berlin. In der Nacht nach dem überwältigenden Befehl der gesamten deutschen Nation zum Führer rief Reichsminister Dr. Goebbels seine Mitarbeiter aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und aus der Reichspropagandaleitung, die in den letzten Wochen in unermüdlicher Tages- und Nacharbeit die propagandistischen und organisatorischen Vorarbeiten für den grandiosen Wahlsieg am 10. April schaffen halfen, zusammen, um ihnen angesichts der Größe dieses Erfolges des Führers seinen herzlichsten Dank für ihre anspornungs- volle Arbeit in den letzten Wochen auszusprechen. In einer kurzen Ansprache wies der Minister seine Mitarbeiter darauf hin, daß es den schönsten Lohn für jeden bedeute, sagen zu können, daß er auch dabei gewesen sei und daß er so seinen Anteil an diesem Siege der deutschen Nation habe, der in der Geschichte als einmaliges Ereignis für alle Zeiten weiterleben werde.

Der Führer hat den beiden nächsten Mitarbeitern von Reichsminister Dr. Goebbels bei der Durchführung der Volksabstimmung, dem Stadtleiter der Reichspropagandaleitung, Hauptamtssleiter Hugo Fischer, und Ministerialrat Guntter, sowie dem Kommandanten des Reichsaufzuges Deutschland, SA-Brigadeführer Schäfer, als Ausdruck seines Dankes sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

### Dank an die Propagandisten

Reichsminister Dr. Goebbels hat an alle Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgenden Aufruf erlassen: Angesichts des überwältigenden Freubefenntnisses, das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit am 10. April zum

Führer, zu seinem Werk und insbesondere zur Wiederher- einigung Deutschherreichs mit dem Reich abgelegt hat, ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen denen, die an der Vor- bereitung und Durchführung dieser grandiosen nationalen Abstimmung mitgewirkt haben, meinen aufrichtigen Dank und meine besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Ich denke dabei vor allem an die unzähligen Organi- satoren und Propagandisten dieser Volksabstimmung, an die zahllosen Redner, die drei Wochen lang laudans laudab den Willen des Führers der Nation verkündeten. Ich denke dabei an die politischen Soldaten der Partei und ihres Kampflieberungen, an alle im Wahlkampf tätig gewesenen Frauen, an die Männer der Presse, des Rundfunks und des Films, die sich in selbstloser und uneigennützigster Weise für die große Aufgabe dieses einzigartigen Wahls ganges eingesetzt haben.

Und allen bereitet es eine tiefe Genugnung, auch bei diesem Volkswotum, dem wir mit allen unseren Kräften gebietet haben, die treuen und geschlossenen Gefolgsleute des Führers gewesen zu sein. Wenn nun das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und darüber hinaus die ganze Welt in imponierenden Ergebnissen dieses Wahlganges mit Freude und Begeisterung oder doch wenigstens mit Achtung, Respekt und Bewunderung zur Kenntnis genommen hat, dann wollen wir alle tief beglückt sein in dem Bewußtsein, unsere Pflicht getan und im Dienste der Nation eine große historische Aufgabe erfüllt zu haben.

Es lebe der Führer, unser Volk und unser Reich!

Berlin, am Abend des 10. April 1938.  
Der Leiter der Volksabstimmung  
Dr. Goebbels.

### Göring 5 Jahre Ministerpräsident

Heute, am 11. April, just am Tage nach der Wahl des Großdeutschen Reichstages, sind fünf Jahre verfloßen, daß Hermann Göring das Amt des preussischen Ministerpräsidenten übernahm. Es war klar, daß dieser alte Kämpfer des Führers im neuen Deutschland besondere Aufgaben erhalten würde. Am Tage der Nach- ererhebung wurde er Reichskommissar für den Luftverkehr und preussischer Innenminister. Er hatte in der marxistisch durchdrachten preussischen Verwaltung schon gründlich aufgeräumt, als der Führer ihn als Ministerpräsidenten an die Spitze des größten Landes berief. Das Reichstags- haltergesetz vom 7. April 1933 hatte für die staatsrecht- liche Bedeutung der früheren Länder im Neuaufbau des Reiches neue Grundlagen geschaffen. Die Staatshoheit ging völlig auf die Reichsgewalt über. Umso bedeutendere Aufgaben blieben einem großen Lande wie Preußen auf dem Gebiete der Verwaltung, der kulturellen Förderung, der Theater usw. Hermann Göring war der Mann, der diese Aufgaben freudig übernahm und selbstbewußt löste. Er hat den guten Mut des preussischen Kammermanns wieder heraufgeholt und auf vielen Gebieten Neuerungen er- troffen, z. B. bei der Polizei, die später vom Reich über- nommen wurden. Dazu traten immer neue Visionen: als Reichsforstmeister und als Reichsjägermeister stellte Hermann Göring die Forstwirtschaft auf neue Grund- lagen. Mit dem Amt des Reichsluftfahrtministers wurde das Oberkommando über die neu erkundene Luftwaffe ver- bunden. Wo immer Hermann Göring ein Werk anpand, wurde ganze Arbeit geleistet. Deshalb übertrug ihm der Führer die oberste Leitung des Vierjahresplans, dessen er- folgreiche Durchführung schon heute gesichert ist und der eine gewaltige nationalwirtschaftliche Leistung sein wird.

Kürzlich hat Hermann Göring, nun Generalfeldmar- schall, die Ausdehnung dieses Planes auch auf Österreich angedeutet und er hat selbst in Österreich die wirtschaft- liche Lage geprüft. Als der aktive Valentin des Führers hat ihn die dortige Bevölkerung mit größter Begeisterung empfangen, und wo er als Redner und in der Steier- mark, in Wien oder in Salzburg, ist er als „der eiserne Hermann“ mit Jubel und Vertrauen überhört worden. Auch hier galt sein erster Blick immer der Fürsorge der notleidenden Volksgenossen. Die Bergleute in der Gebirgs- mark und die notleidenden Waldbauern in den Gebirgs- tälern wissen, daß sie sich auf ihn verlassen können.

So blüht das deutsche Volk mit Dank und Vertrauen auf Hermann Göring und auf das, was er in den Jahren des großen Aufbaus führend und planend mitgeleitet. Der Mann, dem das Schicksal bestimmte, Staatsmann und Volksmann, Soldat und Politiker zugleich zu sein, schätzt am höchsten das Glück, mit Adolf Hitler der Sache der Nation zu dienen.

### Der Führer dankt Generalfeldmarschall Göring

Telegramm zum Ehrentag des Ministerpräsidenten

11 Berlin. Der Führer und Reichsführer hat dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring nach- stehendes Telegramm gefandt:

Lieber Generalfeldmarschall Göring!

Am heutigen Tage, an dem Sie vor 5 Jahren das Amt des preussischen Ministerpräsidenten übernommen

haben, gedanke ich in herzlichster Dankbarkeit Ihrer treuen Mitarbeit am Aufbau Deutschlands. Was Sie in diesen 5 Jahren für die Erhaltung Deutschlands geleistet haben, gehört der Geschichte an. Dah Ihre treue Hilfe mir noch lange Jahre zur Seite steht, ist mein aufrichtiger Wunsch!

In alter Freundschaft Ihr  
(ges.) Adolf Hitler.

### Der Führer stimmte auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ab

Jubilande Begrüßung bei seiner Ankunft in Berlin

11 Berlin. Der Führer stimmte heute mittag um 12 Uhr unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ab. Obwohl es den Berlinern nicht bekannt war, daß der Führer heute in die Reichshauptstadt zurückkehren würde, verriet ihnen die Anwesenheit von Kamera-Männern und Bildberichterhattern am Anhalter Bahnhof offenbar doch, daß sich in diesem Wahllokal etwas Großes ereignen müßte. In kurzer Zeit waren denn auch die Bahnhofshalle und der Wartesaal von begeisterten Menschen dicht besetzt. Und als der Sonderzug um 12.25 Uhr eintraf, schlug dem Führer eine Welle herzlichsten Jubels entgegen.

Am Wartesaal 2. Klasse, in dem das Stimmlokal ein- gerichtet war, nahm Adolf Hitler unter brausenden Geil- rufen den Wählern und den Umstehern in Empfang und begab sich in die Wahlkabine. Während des Wahlganges selbst herrschte tiefes Schweigen, das wieder von braulen- den Geilrufen abgelöst wurde, als der Führer vortrat, im arden Licht der Jupiterlampe den Umstehern in die Arme warf und den vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung ausgestellten Stimmzettel abgab.

Ein Hitlerjunge steckte voller Stolz dem Führer die Wahlzettel an, während eine junge Frau ihm einen Blumenstrauß überreichte. Unter dem Sprechor der be- geisterten Menge „Wir danken unserem Führer“ verließ Adolf Hitler das Wahllokal, und jubelnde Geilrufe begleit- teten ihn hinaus auf den Vorplatz.

### Der Wahltag in Wien

Ein Flaggennetz in der Donaustadt

Über 70 v. H. stimmten in den ersten Stunden

11 Wien. In Wien, der Stadt des letzten Appells des Führers, tragen die Gesichter der Menschen noch das große Erleben des Sonnabends. Grau, trübe und kalt begann der Tag des Befenntnisses, aber das Meer der Fahnen und Girlanden gibt ihm das Gepräge. Marschierende Kolonnen, Musikkolonnen, Werbetrupps rütteln den letzten Säumigen wach.

Schon in aller Frühe, um 7 Uhr morgens, waren die Türen und Tore der über 2000 Wahllokale in Wien ge- öffnet und sofort setzte überall eine Völkerverwanderung ein. In den ersten Vormittagsstunden hatte schon in zahlreichen Bezirken mehr als die Hälfte, häufig sogar 60 und 70 v. H. der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.

Wir suchten einige Bezirke auf, die ehemals als Hoch- burgen der Marxisten galten: Ottakring, Floridsdorf, Simmering. Überall das gleiche Bild: kein Haus ohne Fahnen, kein Fenster ohne Schmuck. Erschütternde Beweise

Der Führer  
wählte  
in Berlin

(Weltbild-Wagenborg — M.)



des Vertrauens und der Hoffnung in die Kraft des Führers spielten sich gerade in den Lokalen dieser Bezirke ab. Wien war das Ziel vieler Auslandsdeutschen, die ihrer Wahlpflicht genügen. — Die Reichsdeutschen, die beruflich in diesen Tagen in Wien weilten, gaben vielfach geschlossen ihre Stimme ab. Der Wahlleiterdienst, der in allen Bezirken eingesetzt ist, leistet wertvolle Dienste. Er brachte alte Leute und gebrechliche Volksgenossen in die Wahllokale und betreute sie fürsorglich und liebevoll. Und jeder dieser Armen fühlte sich gerade an diesem Tage als Glied der deutschen Volksgemeinschaft.

Am nordwestlichen Rande der Stadt, in Dornbach, war das Wahllokal, wo Reichstathhalter Dr. Senf-Inquart seine Stimme abgab. Die Wähler, die ihn sofort erkannten, bereiteten dem Reichstathhalter einen von Herzen kommenden Empfang.

Auf der Stubenbastei im ersten Bezirk erfüllte der Wiener Erzbischof Kardinal Innitzer seine Wahlpflicht. — Mit dem deutschen Gruß trat er ein und gab seine Stimme ab, dann bestete ihm ein Hülferjunge die Wahlplattseite an die Brust. Mit erhöhter Rechten verließ der Kardinal wieder das Wahllokal.

Wie in Wien verlief auch in den übrigen Gauen in Oberösterreich der Wahltag feierlich und ergebend. — In Bozenberg hatte nach einer Meldung aus Bregenz schon gegen 11 Uhr vormittags mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. In Salzburg bereits bereits zwei Stunden nach Beginn des Wahlaktes das Wählerinnerungszeichen das Stadtbild. — Auch in Wien war der Andrang zu den Wahllokalen von der ersten Stunde an ungewöhnlich stark. Eine glückhafte und kalte Stimmung erfüllte die Bevölkerung. In Graz, in der Steiermark, war um 10 Uhr vormittags kaum mehr ein Volksgenosse anzutreffen, der um diese Zeit nicht schon seiner Wahlpflicht nachgegangen wäre. — Fast Sonderzüge brachten über 2500 Auslandsdeutsche aus Jugoslawien in die Hauptstadt der Steiermark.

Der Reichsdauernführer Reichsleiter H. Walter Darré hat vor Eintritt seiner Rückreise nach Berlin heute früh im Wahllokal „Altes Rathaus“ in Wien seine Stimme abgegeben.

**6000 Auslandsdeutsche stimmen in Innsbruck ab**  
 Viel bekannt ist zum Führer — Geistliche Begrüßung der Sonderzüge

In Innsbruck. Trotz des heftigen Schneefalles in Tirol herrschte am gestrigen Tage frohe Erwartung. Die Spannung in der Bevölkerung ist auf das Höchste gestiegen. Jeder einzelne weiß, was er zu tun hat.

In den frühen Morgenstunden zogen die Musikkapellen der Wehrmacht, der Formationen der Bewegung und Trachtenvereine durch die Stadt und gaben damit dem Tage einen heiligen Aufbruch. Sofort nach der Eröffnung der Wahllokale hatten sich überall Hunderte von Menschen gesammelt, um möglichst rasch ihre Stimme für den Führer abgeben zu können.

Eine besondere Note erhielt das Stimmungsbild in Innsbruck durch die Anwesenheit von über 6000 Auslandsdeutschen, die in den Vormittagsstunden in sieben langen, festlich geschmückten Sonderzügen aus Oberitalien und Südtirol gekommen waren. Zwei von diesen Zügen kamen aus Mailand und Bologna, während die übrigen Züge in Genua zusammengestellt worden waren. In Tirol nach am Brenner wurden die Auslandsdeutschen von Vertretern des Reiches, der Partei und der Auslandsorganisation feierlich begrüßt. In Innsbruck wurden die Auslandsdeutschen aus Oberitalien und Südtirol am Hauptbahnhof von Musikkapellen empfangen. Unter dem Jubel der Bevölkerung marschieren sie dann gemeinsam zu dem für sie bestimmten Wahllokalen.

**Feierliche verzauberte Großstadt**  
 Dresden am Großdeutschen Tag

Der großdeutsche Tag brachte der Landeshauptstadt Dresden den feierlichen Abschluss der Wahlhandlungen, der in beispiellosen Besetzungen der Treue und Liebe für den Führer ausklang. Als mittags das Kommando „Heil! Flagen!“ ertönte, verwandelte sich das Bild der Stadt in wenigen Sekunden. Überall wurden die Fahnen gehißt; in den Hauptverkehrsstraßen waren es die meterlangen Fahnen, die der Innenstadt das Gepräge gaben, in den Vororten die vielen bunte Fahnen an den Häuserfronten der schaffenden Volksgenossen. Fahnen über Fahnen, Grünrotweiß, Gelbrotweiß, fürwahr ein festliches Bild! Auch die Menschen waren so festlich gekleidet. Sie zogen schon in den Nachmittagsstunden zu ihren Werkstätten, um dann am Abend an dem letzten Generalappell teilzunehmen. Zu Hunderttausenden standen die Frauen und Männer auf den großen Plätzen, auf dem Marktplatz, auf dem Adolph-Dittler-Platz und auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Undächtig kauften sie den Worten des Führers, stimmten mit ein in die Beifallsrufe, und als dann der Führer seinen letzten Appell an alle Deutschen richtete, da brauste ein Jubelsturm der Zustimmung über die weiten Plätze.

Die feierlichen Klänge des Niederländischen Dankgebets wurden man durch den Wehr getragen, die Tausende stimmten, während von allen Kirchen die Glocken läuteten, ergriffen ein, viele erst nach längerer Zeit, denn sie waren zu bewegt, um ihrer Stimme gleich Herr zu sein. Nach diesem feierlichen Appell marschierten die Männer der Bewegung mit Fackeln nach dem Königsplatz. Überall an den Fenstern wurden die Illuminationslampen angezündet, und man bot die Stadt ein wahrhaft zauberhaftes Bild. Von den Höhen loberten Freudenfeuer, es war ein Fest der Gemeinschaft im besten Sinne, und jeder schaute sich glücklich, dieses mitzuerleben zu können.

**Wiener Kinder in Dresden eingetroffen**

Dresden. Am Sonnabend nachmittags traf der letzte große Transport mit 620 Kindern aus den Arbeiter- und Arbeiterinnenvierteln Wiens, hauptsächlich aus Floridsdorf, in Dresden ein, wo sie von Vertretern der Gauamtsleitung der NSD. in Empfang genommen wurden. Von den Kindern, durchweg im Alter von elf bis zu sechzehn Jahren, werden 200 von Garküchen in Dresden und 200 von Garküchen in Dippoldiswarde, Naumburg, Kamens, Osbau, Weihen, Pirna und Jittau auf sechs Wochen zur Erholung aufgenommen. Die Kinder, unter denen man viel unterernährte bemerkte, erlebten auf dem Hauptbahnhof den großen Augenblick um 12 Uhr mittags, als von Wien aus der Befehl gegeben wurde, überall die Fahnen zu hissen. Der Sonderzug, der um 11,50 Uhr eintraf, wurde von den Kindern erst dann verlassen, als die zwei Minuten Verkehrsdauer mit dem Pfeifen sämtlicher Lokomotiven und dem Dupendruck der Triebwagen und dem Heulen der Sirenen vergangen waren. Untermwegs wurden die Kinder reichlich verpflegt, wie auch die außerhalb Dresdens untergebrachten Kinder im Bahnhof vor der Weiterfahrt ein Mittagessen erhielten. Die für Dresden bestimmten Kinder wurden nach ihrer ärztlichen Untersuchung ihren Garküchen übergeben, die sich bereits zur Ankunft des Sonderzuges im Hauptbahnhof eingefunden hatten.

**Der zweite Transport österreichischer Kinder im Postland**

Plauen. Am Freitag früh traf der zweite Transport von Ostkindern aus Österreich, 51 an der Zahl, auf dem Oberen Bahnhof in Plauen ein. Der Großteil von ihnen bleibt in Plauen. Die übrigen werden in Jocketa, Reichsfeld, Reichenbach und anderen Orten der Nachbar-  
 schaft untergebracht.

**So stimmte das Land Sachsen ab**  
 Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse der drei sächsischen Wahlkreise

	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
<b>Wahlkreis 28 Dresden-Dauhen</b>	1346758	1317281	25375	4102
<b>Wahlkreis 29 Leipzig</b>	948024	914466	28743	4815
<b>Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau</b>	1298583	1270036	24433	4114
<b>Gesamtergebnis Land Sachsen</b>	<b>3593365</b>	<b>3501783</b>	<b>78551</b>	<b>13031</b>

**Wahlkreis Dresden-Dauhen**

Ort oder Bezirk	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Altendorf	1283	1276	5	1
Bad Schandau	3204	3186	18	0
Dauhen	26890	26373	517	141
Härenstein (Bez. Dresden)	823	818	4	—
Bergschönberg	1288	1281	7	—
Bismarckwerda	806	806	0	0
Broßwitz	8066	8023	44	16
Coswig	7041	6948	93	7
Dippoldiswarde	3229	3195	34	0
Dohna	3490	3371	119	0
Eiben	3505	3451	54	—
Franzenstein	988	988	0	—
Freyberg	24758	24374	384	20
Freital	26594	26389	205	0
Geising	1028	1008	20	12
Glöha	2221	2208	13	0
Gottlesau	1816	1806	10	0
Großhain	10075	9984	91	13
Hirschberg	5149	5069	80	15
Hirschberg (Bez. Chemnitz)	6225	6134	91	0
Grumbach	1030	988	42	—
Hainewalde	1751	1710	41	15
Heidenau	12428	12125	303	24
Herrnhut	1058	1078	—	—
Hirschfeld	2088	2056	32	16
Hohlefeld	770	747	23	10
Kamens	8568	8484	84	10
Kirchberg	1085	1080	5	18
Königsbrunn	2019	2000	19	—
Königsfeld	3194	3088	106	0
Königsgrün	1282	1248	34	—
Kurtzsch	1487	1428	59	21
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	845	828	17	7
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	840	838	2	1
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	810	800	10	6
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1068	1061	7	—
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1707	1684	23	0
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2074	2081	—	1
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	9040	9067	73	77
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	85100	82849	2261	48
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	925	918	7	2
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	9088	9019	69	4
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2180	2150	30	7
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	4605	4588	17	0
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	3894	3828	66	15
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2508	2475	33	10
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1818	1799	19	1
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	807	805	2	1
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	4885	4890	—	10
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1598	1607	—	19
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1112	1120	—	21
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2518	2508	—	10
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1810	1847	—	10
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1010	1007	—	11
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	4125	4060	—	65
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2407	2302	—	105
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	28446	28000	—	44
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1021	1005	—	15
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	3095	3088	—	7
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1007	1009	—	7
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	11480	11297	—	177
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2498	2486	—	12
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	4783	4682	—	91
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1844	1825	—	19
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	8081	8128	—	165
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	960	955	—	5
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	5378	5282	—	96
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1009	1077	—	68
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	4122	4047	—	75
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	945	987	—	42
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1284	1216	—	18
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	1298	1278	—	10
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	6481	6329	—	151
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2784	2671	—	89
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2880	2880	—	0
Kurtzsch (Bez. Chemnitz)	2704	2707	—	370

**So stimmte Dresden**

Das Ergebnis der Landeshauptstadt Dresden bei der Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag lautet:

Stimmlose	454 985
Stimmlose	23 017
Stimmlose	476 952
Abgegebene Stimmen	472 080
Ungültige Stimmen	1 086
Ja-Stimmen	458 583
Nein-Stimmen	12 441

**Ergebnisse aus weiteren Nachbarorten**

Ort	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Altsch	8814	8402	154	58
Altsch	2612	2550	62	0
Dahlen	2815	2208	607	0
Hähnlein	2192	2150	42	10
Hörnitz	1678	1656	22	0
Hörnitz	762	758	4	1
Hörnitz	472	459	13	0
Hörnitz	887	877	10	1
Hörnitz	857	854	3	—
Hörnitz	263	276	—	—
Hörnitz	204	204	—	—
Hörnitz	889	881	8	—
Hörnitz	178	172	6	—
Hörnitz (Dorf)	655	641	14	4
Hörnitz (Dorf G)	121	117	4	—
Jacobshagen	285	285	—	—
Kleinrahmitz	52	49	3	2
Koos	176	168	8	2
Koos	292	284	8	7
Koos	274	268	6	—
Koos	188	169	19	0
Koos	128	119	9	1
Koos	110	108	2	—
Koos	87	87	—	—
Koos	77	77	—	—

**Tag des Großdeutschen Reiches — ein gewaltiges Fest!**

Wie überall im Deutschen Reich verlief auch in Sachsen der „Tag des Großdeutschen Reiches“ unter begeisteter Teilnahme des gesamten schaffenden deutschen Volkes! In der Mittagsstunde waren in 80 000 sächsischen Betrieben die Gefolgshäfen zum Appell angetreten, um die Proklamation des Großdeutschen Reiches durch Dr. Goebbels zu hören. Auf das Signal: „Heil! Flaggel“ gingen überall die Fahnen hoch. Und im Au prangten Städte und Dörfer im feierlichen Schmuck.

Am Nachmittag und am Abend dieses Tages beteiligte sich die Deutsche Arbeitsfront in stärkstem Maße an den Veranstaltungen der Partei auf den Plätzen, Straßen und in den Sälen. Hierzu waren in Sachsen eingeleitet: über 17 500 Werkschmänner, 845 Betriebskapellen und Orchestermusikanten, 80 Sportgruppen, 270 Chöre und Singgruppen und 75 weitere Gruppen.

Das schaffende Volk des Sächsischen Reiches zeigte damit die gleiche Aktivität wie überhaupt im Verlaufe des ganzen Wahlkampfes, in dessen Verlauf von der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen 4450 Betriebsversammlungen, 70 Tagelagerveranstaltungen und 845 Betriebskonzerte und Feiern durchgeföhrt wurden. Der Sächsischen Volksgenossen steht zum Führer, das Wahlergebnis wird es beweisen!

**Jubel um die auslandsdeutschen Volksgenossen in Böhmen**

\* Rittau. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem die Reichsdeutschen und Deutsch-Oesterreicher aus dem nordböhmischem Grenzgebiet bei ihrer Ankunft auf dem Hauptbahnhof empfangen wurden. Neben den Formationen der Partei hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden, die den Bahnhof und die Bahnhofstraße umfäumten und vor den Wahllokalen stürmische Heulrufe ausbrachten. Ueber den Köpfen der Menschenmenge flatterte ein Meer von Hakenkreuzwimpeln. Selbst das Arbeitsvolk mit seinen wiederholt einlebenden Hakenkreuzwimpeln konnte der allumfassenden Hochstimmung keinen Abbruch tun. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als Reichsleiter Piebsch den in das Großdeutsche Reich heimgekehrten Brüdern und Schwestern aus Nordböhmen ein herzlich willkommen entbot. Als man sich dann ansah, den auslandsdeutschen Volksgenossen nach Erfüllung ihrer Wahlpflicht durch Stabsbesichtigungen u. Filmvorführungen eine bleibende Erinnerung zu bieten, hatte sich die ganze Stadt auf ihren Besuch eingestellt. Ein Teil von ihnen wurde in verschiedenen Lokalen der Stadt festlich bewirtet.

\* Jinnwald. In dem Grenzort Jinnwald im Ost-Erzgebirge fanden sich am Sonntag aus der Tschechoslowakei etwa 1500 Reichsdeutsche und 700 Deutsch-Oesterreichische Volksgenossen ein, um ihrer Abstammungspflicht auf heimatischen Boden zu genügen. Sie wurden von der Bevölkerung mit stürmischen Jubel und Heil-Ötler-Rufen begrüßt und mit Russkagen der Formationen der Bewegung von der nahen Grenze abgeholt. Bereits eine halbe Stunde vor Eröffnung der Wahlhandlungen fanden die ersten Volksgenossen aus Böhmen vor den Wahllokalen, von denen einer für die Reichsdeutschen, und einer für die Deutsch-Oesterreicher bestimmt war. Die Stimmung war ausgezeichnet. Trotz Schneestreiben bei bitterer Kälte und 25 Zentimeter Schneehöhe veräumten selbst 85- und 86-jährige Volksgenossen nicht, ihre Stimme abzugeben. In drei Sälen wurden etwa 1500 Portionen warmes Essen aus der NSD. Feldküche an auslandsdeutsche Volksgenossen verteilt.

Feiertag für 12. April 1938  
 Wir sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben, und darum wird der Sieg unser sein.  
 Goermann Öbring.

# Des Führers Ruf an das deutsche Volk

## Der Gründer des Großdeutschen Reiches sprach zur deutschen Nation Adolf Hitlers feierlicher Schlussappell an den deutschen Volksgenossen

Wien. Seit Stunden schon ist die Nordwestbahnhalle mit ihrem Hofraum gefüllt von freudig erregten Menschen, die unmittelbar aus dem Munde des Führers die große abschließende Rede am Vorabend des Tages des gesamtdeutschen Befreiungskrieges zum Großdeutschen Reich hören wollen.

Die gigantische, lang gestreckte Halle sieht weit über 20.000 Menschen. In den Stunden der Erwartung ist sie erfüllt von den Hymnen der alten Freiheitskrieger der braunen Armee. Die Musikzüge der österreichischen Legion haben ihren Platz auf einer riesigen Tribüne aber dem Portal der Halle. Man sollte meinen, daß ein so großes Musikkorps eine unwiderstehliche Durchschlagskraft haben müsse und doch würde man die Klänge der Fanfaren und Trompeten am anderen Ende dieses gewaltigen Raumes, dort, wo das feierlich herausgehobene Podium des Führers sich erhebt, kaum vernahmen können, wenn nicht eine Lautsprecheranlage für den Klangausgleich in der ganzen Halle sorgen würde.

Die freudig erregten Menschen hatten erwartungsvoll des Augenblicks, da der Führer seinen Einzug halten wird. Die Männer der Volkshandarte Adolf Hitler in ihrer schmutzigen Paradeuniform mit welchem Bedruckung haben den Mittelgang eingenommen. Ganz vorn in den ersten Reihen an der Führertribüne haben die bewährten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich und die Unterführer der Partei ihre Ehrenplätze.

Amüßlich fällt sich auch die Tribüne. Immer wieder lautlich freudiger Beifall, wenn das Musikkorps der Legion den Marschmarsch und andere österreichische Marschweisen erklingen läßt, wenn die alten Kämpfer der Bewegung erklingen. Es herrscht eine Stimmung, verleiht der mit der in einer Kongressversammlung auf dem Nürnberger Parteitag: Das gleiche Begehren in den Augen aller, derselbe unerschütterliche Stolz.

Strahlend flammen die Lichtbänder der Nischenwerfer auf und werfen gleißende Bälle auf die Führertribüne. Im gleichen Augenblick hört man die Stimme des Rundfunkanlagen, der für alle deutschen Sender und dazu vor einem so großen Teil des internationalen Rundfunknetzes spricht.

Nun klingt, allen vertraut, die Stimme des Reichsministers Dr. Goebbels durch den Raum. Er gibt ein packendes und zugleich erschütterndes Bild von dem, was sich in diesem Augenblick in Wien und im ganzen großen deutschen Reich ereignet, was alle Herzen und Sinne erfüllt.

„In Mantua in Venedig...“ klingen jetzt die Stimmen. Wir danken mit jenen gepreßten und erprobten Soldaten des Führers allen, die für das ewige Deutschland in den Tod gingen.

### „Standarten und Fahnen auf!“

Dann erhebt sich die Menge, es erklingt das alte Romantische „Standarten und Fahnen auf!“, das an allen Rundgebungsstätten des großen Deutschen Reiches seit jeder gilt. Unter den Fanfarenklängen des Einzugsmarsches aus dem „Tannhäuser“ gleichen die Standarten und Sturmflaggen der nationalsozialistischen Bewegung in den festlichen Raum.

Langsam schreiten die Männer, alt und jung, den Mittelgang entlang, erklingen die Tribüne, während nun im Scheinwerferlicht die silbernen Spitzen der heiligen Zeichen und Symbole aufsteigen.

### Jubelstürme vor dem Hotel Imperial

Es ist 19 Uhr. Das Hotel Imperial bis hinauf zur Führerhandarte überflutet von Scheinwerfern. Auch die Gebäude um den Schwarzenberg-Platz herum sind erfüllt von dem Licht der hellen Lampen. Der Platz vor dem Hotel ist jetzt vollgepfropft von Menschen. Immer neue Kolonnen rücken an. Wohin das Auge schaut, man sieht nichts als Menschen und immer wieder Menschen. Kopf an Kopf stehen sie, Hehntausende, alle warten sie, bis der Führer das Hotel verläßt.

Von Minute zu Minute wächst die Ungeduld. Nur langsam rückt der Führer vor. Noch einmal wird die Wache abgelöst. Die Massen können ihre Ungeduld jetzt nicht mehr zügeln. Sie schreien nach dem Führer, und der Führer erfüllt ihren Wunsch und tritt noch einmal auf den Balkon. Jetzt geht ein Jauchzen durch die Reihen, ein einziger Schrei des Jubels brandet auf, der nur dem einen Mann gilt, der dort oben steht: Adolf Hitler.

Tief bewegt blickt der Führer über die unerschütterbare Menge. Das Rufen und Winken der Massen nimmt kein Ende. Der Führer hat den Balkon wieder verlassen. Jeden Augenblick muß es das Hotel verlassen. Immer noch rücken neue Kolonnen herbei, sie wollen wenigstens auf eine Sekunde den Führer sehen.

### Triumpfsahrt des Führers zur Rundgebungsstätte

19.45 Uhr: Der Führer verläßt die Halle. Unbeschreiblich ist der Jubel, der ihm entgegenbraust und von den Händen widerhallt. Neben Adolf Hitler sehen wir seinen Stellvertreter Rudolf Hess. Dann bestiegt der Führer den Wagen. Durch die jubelnden Menschenmassen fährt der Führer, im Kraftwagen sitzend, und dankt den Hehntausenden mit seinem Gruß und seinem Blick. Die Jugend will sich nicht mehr hinter den Absperrungsflecken halten lassen.

Immer gewaltiger schwellen die Jubelstürme an. Das hat nicht mehr Hunderttausende, die hier auf der Straße über die Absperrbrücke und den Praterstern bis zur Nordwestbahnhalle stehen und Adolf Hitler zuzubekommen, das ist eine einzige große Gemeinschaft von Männern und Frauen, die alle das gleiche Vaterland haben: Deutschland.

Untergegangen ist der einzelne, so wie kein freudiger Ruf untergeht in diesem Orkan der Begeisterung, die dem Führer zur Rundgebung geleitet. Die Triumpfsahrt des Führers geht weiter. Die Absperrbrücke ist passiert, der Praterstern erreicht und jetzt geht es hin zur Nordwestbahnhalle.

Die Standarten und Fahnen grünen, der Führermarsch klingt auf und verkündet das Nahen Adolf Hitlers. Die Hehntausende sind aufgeregter. Nach wenigen Sekunden werden die Klänge des Marsches überdringt von den donnernden Dröhnen der Massen. Während sich der Sturm zum Orkan steigert, strecken sich die Arme des Führers entgegen, dem Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches.

Der Führer, der barhäuptig eintritt, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Hess, Reichsstatthalter Dr. Seydewitz, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberg, wendet sich den Unterführern der Partei zu; mit ernstem Gesicht faßt er ihre Hände. Dann vertritt er die Tribüne, unmittelbar von Gauleiter Bürckel begleitet. Im selben Augenblick, als der Führer seinen Platz erreicht, erklingt die Hymne des Großdeutschen Reiches, die bisher immer am Ende der gewaltigen Rundgebungen erklang; sie bildet den Auftakt zu der einzigartigen Feierstunde dieses Tages. Das Lied von den Kameraden, die von Volkfront und Reaktion erschaffen wurden, durchbraut den Raum.

Nach kurzen Begrüßungsworten Gauleiter Bürckels hebt der Führer auf der Tribüne und hebt die Hand zum Gruß.

### Der Führer spricht

Der Führer, deutlich tief beeindruckt von der ungeheuren Welle der Begeisterung als dem sichtbarsten Ausdruck all der Liebe und Verehrung, die ihn nun schon den ganzen Tag umbrante und die hier in der großen Halle wiederum ein unbeschreibliches Ausmaß erreichte, erinnert zu Beginn seiner Rede daran, daß er heute zum dritten Male anlässlich einer Wahl in einer Grenzstadt spreche. 1938 habe er in Königsberg die Nation innerhalb der damaligen Grenzen des Reiches zu einem Befreiungskrieg aufgerufen, das ihm ermöglichen sollte, die Geschichte Deutschlands unabhängig von parlamentarischen Schwierigkeiten in die Hand zu nehmen und glückselig zu gestalten. In der Grenzstadt Rönne habe er 1938 das deutsche Volk aufgefordert, den schweren Entschluß zu bekräftigen, die einst entmilitarisierte Zone wieder unter die Oberhoheit des Reiches zu nehmen.

„Gente“, so fuhr er fort, „heute ich nun hier in Wien wieder am Vorabend einer Entscheidung, von der ich glaube, daß sie eingeleitet wird in die Annalen der deutschen Geschichte.“

Unter lautem, andächtigem Schweigen sagte der Führer dann, „ich möchte in diesem Augenblick nicht allein zu jenen Millionen Deutschen sprechen, die gläubigen Herzen zum heutigen Reich stehen oder gar an mir persönlich hängen. Ich möchte eher sprechen zu denen, die auch in dieser Stunde glauben, noch nicht ihre Inauguration und ihr Vertrauen dem neuen Deutschland oder gar mir identisch zu lassen oder die glauben, auch angesichts dieser ganz großen weltgeschichtlichen Entscheidung abseits stehen zu müssen, sie nicht anerkennen zu dürfen. Ich möchte sprechen zunächst als ein Mann, der selbst vollkommen schuldlos ist an all dem, was Deutschland in der Vergangenheit getroffen hat.“

Der Führer legte dann dar, daß er selbst früher nie Politiker, Parlamentarier oder Journalist gewesen sei, daß er weder für den Ausbruch des Weltkrieges noch für sein Ende, noch für all das, was im Zusammenhang mit diesem Ende über Deutschland und über das ganze deutsche Volk kam, Verantwortung getragen habe.

Als der Krieg über Deutschland kam, habe er selbstverständlich mit jeder anständigen Mann seine Pflicht getan. Er habe vier Jahre als gewöhnlicher Soldat gekämpft, in dieser ganzen Zeit nie geredet, niemals Politik getrieben, sondern immer nur gehorcht, genau so wie Millionen späterer Kämpfer redeten, in den Parlamenten saßen, Zeitungen machten und die öffentliche Meinung formten.

Man sieht der Menge an, wie tiefinnerlich ergriffen jeder einzelne nun den Worten des Führers gespannt folgt, als er schilbert, wie er 1918 im Kaszette liegend, fast erblindet, den Zusammenbruch der Nation vernahm. Da sei ihm allerdings bewußt gewesen, daß die Kräfte, die den Verfall des Reiches, des deutschen Volkes und auch Europas verschuldet hatten, nicht in der Lage sein würden, jemals eine Wiederaufrichtung der deutschen Nation herbeizuführen.

Ziele Erschütterung steht in den Bestürmern der Hehntausende geschrieben, als der Führer dann in knappen klaren Sätzen ein Bild des trostlosen Verfalls des Deutschen Reiches nach 1918 entwirft, als er den Leidensweg schildert, den das deutsche Volk nach dem Kriege zu gehen hatte. Aus diesem Dornen dachten heute die Führer in der weißen Halle und mit ihnen die Millionen, die in allen Ecken des Reiches diesseits und jenseits der alten Grenzschleife sich in dieser historischen Stunde um die Lautsprecher geschart haben, dem Führer für seinen in jener schicksalsschweren Zeit gefassten Entschluß, das vor dem Untergang stehende Volk wieder in eine neue bessere Zukunft zu führen.

### Wahrscheinlich, dies ist ihm gelungen!

Diese Stunde in Wien, in der Adolf Hitler jetzt vor den Deutschen in Österreich Hauptstadt spricht, sie beweist es mit der ungeheuren Macht ihrer geschichtlichen Bedeutung! „Als ich so meine Heimat Niederland, zerstört, ohnmächtig, verlassen, von allen verlassen, damals letzte ich, der namenlose Soldat, den Entschluß, nachdem ich jahrelang nur gehorcht hatte, jetzt zu reden, zu sprechen von dem, was allein in einer Wiederaufrichtung Deutschlands führen konnte.“

### Nur Einheit gibt Kraft

Als der Führer dann mit einer unvergleichlich klaren und eindringlichen Logik nachweist, daß nicht durch die Programme von ein paar Tugend Parteien, die sich gegenseitig völlig hoffnungslos bekämpfen, Deutschland gerettet werden konnte, und er hinzusetzte, daß durch ein einziges, in sich geschlossenes Volk Hilfe und Rettung möglich war, durchbraute ein Sturm des Jubels die Halle, der in sich das Bewußtsein barg, die vom Daimlermeister des neuen Reiches geschaffene Einheit Deutschlands nie und nimmer wieder zu sprengen zu lassen. „Für jedes Volk“, stellte der Führer unter sich immer erneuernden Zustimmungskundgebungen fest, „kann es nur eine Hilfe geben: Die Hilfe, die in ihm selbst liegt. Dazu ist aber die Voraussetzung, daß das Volk sich zu einem einzigen geschlossenen Körper zusammenschließt, denn nur aus einer solchen Einheit kann die Kraft zur Rettung kommen.“

Ein großer, stiller Orkan liegt nun über der Halle, als der Führer schilbert, wie er das fähige Wagnis unternahm, die beiden idealistischen Kraftströme, den Nationalismus und den Sozialismus, zu einem einzigen Strom zu vereinigen in der Ueberzeugung, daß es dann gelingen würde, der deutschen Nation jene Kraft zu verleihen, die notwendig war, um das äußere und innere Schicksal zu wenden. Und dann brauchten immer wieder die Beifallsstürme auf, mit denen die Massen dem Führer dankten, daß er eine Arbeit unternahm und bereit war, das, was sie vor ihm kein deutscher Staatsmann jemals übernommen hat.

Die Feststellung des Führers, daß auch seine Kritiker nicht ablehnen könnten, daß er anders gearbeitet habe als die früheren Volkführer, fand gerade bei der Wiener Bevölkerung, die am eigenen Leibe kennengelernt hat, wie sie durch die Politik einer vergangenen Zeit in Not und Elend gebracht worden ist, vollstes Verständnis und viel auch neue einen unendlichen Sturm des Jubels und Dankes hervor.

### „Ich habe mich nur auf mein Volk verlassen“

Die tiefinnerliche Dankbarkeit, die jeden deutschen Menschen in dieser Stunde befeuert, bricht sich in immer neuen Beifallsstürmen Bahn, als der Führer in klaren und gerade in seiner Einfachheit so sehr ans Herz packenden Sätzen den gewaltigen Aufstieg der letzten fünf Jahre schildert.

Begeistert springen die Tausende von ihren Plätzen und aus dem freudigen Jubel erklingen die Sprüche der Volkshandarte, die den Führer als den großen Führer des deutschen Volkes anerkennen.

der Feststellung beginnt: „Ich habe mich nicht auf Geld und Macht verlassen, sondern nur auf eines: Auf mein Volk, auf Deutschland!“

Dieser Jubel, den Worte einfach nicht zu beschreiben vermögen, enthält den Schauer, dem Führer die Träne zu halten, die er seinem Volk gehalten hat.

In wenigen knappen Sätzen faßt der Führer die in der Geschichte beispiellosen Erfolge zusammen: „Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung wurden schon die ersten Hefeln abgeworfen, ein Jahr später wurde bereits die deutsche Wehrmacht zu einer achtunggebietenden Größe heran, im folgenden Jahre konnte ich die entmilitarisierten Gebiete des Reiches wieder unter die Souveränität des deutschen Volkes stellen, im nächsten Jahre rückte Deutschland zu einem unbedingt gleichberechtigten Faktor in Europa auf und wieder ein Jahr später — heute — stehe ich hier!“ In dieser Stelle klingt aus übervollem Herzen die Stimme irgend eines der Zuhörer auf: „Unser Führer — Sieg-Heil!“ und zehntausendfach hallt es wider. Ein Zeichen, wie sehr sich jeder einzelne der Zuhörer der Größe dieser Stunde bewußt ist, mit der ein neues Kapitel in der Jahrtausende alten Geschichte des deutschen Volkes beginnt.

Das gleiche Echo herrlicher Dankbarkeit finden die Worte des Führers, mit denen er die Taten des Nationalsozialismus den Bauerntheorien des Marxismus gegenüberstellt und die in dem Satz gipfeln: „Die anderen haben Volkensklaffen gebaut, wir bauen für unsere deutschen Menschen ein irdisches, aber anständiges Leben!“

Der Führer wies dann darauf hin, daß man in Österreich bald sehen werde, was die deutsche Wirtschaft heute vermag, daß sie von einem gewaltigen Rhythmus erfüllt ist und geführt wird von Männern, die aus dem Volk kommen. „Wir haben den Grundhaß vertrieben, daß jeder den Marschallhaß im Tornier trägt!“

Der Führer legt dann sein Recht dar, heute hier zu stehen und zu sprechen. Er fand abermals Sab für Sab stürmische Zustimmung, als er dieses Recht mit fünf Grünlinden belegte:

### Die Schildträger Deutschlands

Erstens: Dieses Land ist ein deutsches Land, und seine Menschen sind deutsch. Das Reich hat einst diese Schmach bestritten. Seine Menschen sind bisher gesogen und haben in Jahrhunderten ihre Aufgaben in der Ordnung des Reiches erfüllt. Sie sind dabei nicht nur deutsch geblieben, sie sind geradezu die Schildträger Deutschlands gewesen!

### Nie verriet und müßerwindbat

Zweitens: Dieses Land kann auf die Dauer ohne das Reich nicht leben. Was bedeuten heute 84.000 Quadratkilometer? Was bedeuten 60 Millionen Menschen? Sie werden nicht beachtet. Hier gilt die Erkenntnis, daß jedes deutsche Stamm für sich allein jederzeit gebrochen werden kann, aber alle vereint sind sie unüberwindbar. Das dieses Land und diese 60 Millionen hier nicht allein leben können, kann und diese 60 Millionen hier nicht allein leben können, dann ist ertrieben, daß ein solches Gebilde nicht lebensfähig ist. Der härteste Beweis für das Fehlen der Lebensvoraussetzungen liegt in der Entwicklung der Geburten- und Todesziffern. Niemand kann wegrechnen, daß dieses Land die niedrige Geburtenzahl und die höchste Todesziffer hat.

### Die innere Stimme des Blutes

Drittens: Dieses Volk wollte sich auch gar nicht vom Reich trennen. Im Augenblick, in dem seine Wirsten als fahrendes Volk im großen Reich erloschen war, erhob sich sofort die innere Stimme des Blutes. Nach dem Zusammenbruch 1918 wollte Deutschösterreich sofort wieder zum Reich zurück. Die demokratische Umwelt verhinderte den Anschluß Deutschösterreichs, das Volk aber hat sich gegen diese Welt gewendet und in der Zeit, in der in Deutschland das nationalsozialistische Banner emporstieg, da hat man auch hier immer mehr nach diesem Zeichen geblickt. Hunderttausende haben ihm innerlich angehört. Dann wurde dieses Volk mißhandelt von einer Gruppe, die weder zahlen noch wertmäßig ein Recht hatte, dieses Volk in diesem Lande zu führen.

### ... es ist meine Heimat!

Viertens: Dem auch dieser Grund nicht genügt, dem muß ich sagen: „Es ist meine Heimat!“ Bei diesem Erkenntnis des Führers gab es für die Massen kein Halten mehr. Wie ein gewaltiger Orkan, so brauste der Jubel auf, und immer aus neue schlug unendlicher Beifall als Ausdruck der Freude und Liebe dem Führer entgegen.

Der Führer schilbert vor seinen ergriffen zuhörenden Österreichern, wie er einst als Junge von Linz fortgezogen und nach Wien kam, wie es ihn von dort hinaus in das große Reich trieb, und wie er glückselig war, sich im Kriege für dieses große Deutschland einzusetzen zu können. „Ich habe gekämpft als anständiger deutscher Soldat, und als dieser Krieg zu Ende ging, bin ich durch Deutschland geschickt worden und habe dieses Land, dieses liebe, teureste Land mir erobert. Als Deutschland so tief in seiner Not war, da war ich so stolz, ein Deutscher zu sein. Da habe ich um dieses Volk gerungen und gekämpft und habe mir sein Vertrauen erworben. Ich habe dieses Reich so lieb gewonnen. Und da wunderst du jemand, daß bei mir auch die Sehnsucht geblieben war, diesem teuren Reich meine eigene Heimat einzuführen?“

### Der Ruf der Vorsehung

Fünftens: Wen auch das noch kalt läßt, dem muß ich sagen: „Ich stehe hier, weil ich mir einbilde, mehr zu können als Herr Schicksals!“

Ein ungeheurer Sturm des Beifalls und des Jubels, eine Welle der freudigsten Zustimmung befeuert diese Worte des Führers.

Es ist dem Führer, der schon seit Minuten mit leidenschaftlicher, von innerer Bewegung erfüllter Stimme spricht, kaum noch möglich, den immer wieder aufbrechenden Jubel der Massen zu beschwichtigen. Bei jedem Satz legt ein Beifallssturm ein, der einen neuen, nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht, als der Führer fortfährt:

„Ich glaube, daß es auch Gottes Wille war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich hineinzuführen. Es ist eine höhere Bestimmung, und wir alle sind nicht anders als ihre Werkzeuge.“

Als am 9. März Herr Schulzinger sein Abkommen sprach, da fühlte ich in dieser Sekunde, daß nun der Ruf der Vorsehung an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar im Vollzug eines Wunsches und Willens dieser Vorsehung.

In drei Tagen hat sie der Herr geschlagen!

Und mir wurde die Gnade zuteil, am Tage des Vertrates meine Heimat in das Reich einzuführen zu können!

Ein neuer Sturm der Begeisterung bei diesen Worten und der ungestümen sich wiederholende Ruf: „Wir danken“

„unserer Führer!“ zeigt, wie sehr Adolf Hitler mit diesen herrlichen Worten allen aus dem Herzen gesprochen hat.

„... halte es fest in Deinen Händen!“

Tiefe Ergriffenheit und innere Bewegung schwingen in der Stimme des Führers mit, der in dieser Stunde die Erfüllung seiner geschichtlichen Sendung sieht, eine Stunde, in der der Traum und die Sehnsucht vieler Generationen erfüllt worden ist.

Eine reichhaltige Stimmung liegt über der Kundgebung, und auf so manchem Gesicht sieht man Tränen, Tränen des grenzenlosen Glücks, Tränen der Freude, deren niemand sich schämt. Wer diesen Menschen, die hier um ihren Führer gescharrt sind, in die Augen sehen durfte, der weiß, daß niemand fehlen wird, wenn sie nun gerufen werden. Sie werden mit ihrem Treuebekenntnis die größte geschichtliche Tat der Gegenwart besiegeln. Sie haben den Sinn dieser heiligen Wahl begriffen, den der Führer in dem Satz zusammenfaßt:

„Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, dann sollen die kommenden Generationen mit Stolz auf diesen Tag einer Verwirklichung der deutschen Gemeinschaft durch ein großes Volk zurückblicken. Für dieses Volk haben in der Vergangenheit Millionen deutscher Männer ihr Blut gegeben. Eine glückliche Fügung des Schicksals hat es uns ermöglicht, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden.“

„Deutsches Volk, dich jetzt an, unterkreuze es, halte es fest in Deinen Händen!“ Von grenzenloser Liebe erfüllt, hängen die Augen der Zehntausende an den Lippen des Führers, der in dieser Bewegung mit einem Dank an den Allmächtigen schließt: „Ich möchte dem danken, der mich zurückfinden ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hinein führe in mein deutsches Reich!“

Wäge am morgigen Tage jeder Deutsche die Stunde erkennen, sie erkennen und sich in Demut verbeugen vor dem Willen des Allmächtigen, der in wenigen Wochen ein Wunder an uns vollzogen hat!

Da die Menge diesen ergreifenden Appell des Führers in andächtigem Schweigen aufgenommen, so brauchte nicht mächtig als ein vieltausendfacher heiliger Schwur das Sieg-Gelb auf Deutschland durch die Halle, von den Reihenwällen in alle deutschen Lande getragen, in denen sich von Friedensburg bis Regensburg, von Aachen bis Tilsit ein 75-Millionen-Volk am Vorabend eines geschichtlichen Bekenntnisses sammelte.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Ergreifender Abschluß

Die Menge hat sich erhoben und in tiefer, dankbarer Hingabe bringt nun empor das Dankgebet: „Wir treten zum Veten vor Gott den Gerechten.“

Erstarrt stehen es die Zehntausende hier und ganz Deutschland singt und betet mit in dieser Stunde. Trübend steht die Tiroloer Orgel ein. Erstarrt mit Tränen in den Augen stehen die Menschen, und in das Glockengeläut tauchen ihre Heil-Rufe auf den geliebten Führer hinein. Die Glocken der deutschen Dome und Kathedralen und Kirchen klingen weit über das Land. Zur gleichen Zeit aber lobet in Höhenweibern auf den deutschen Bergen der Heldensang zum nächsten Himmel empor.

Des Führers Abschied von seinen Wienern

Eine Welle unbefehligter Begeisterungs- und Dankrufe begleitet nach dieser gewaltigen Kundgebung die den Wiener Besuch des Führers abschließende Fahrt zum Nordbahnhof. Noch einmal dankt Adolf Hitler, im Wagen stehend, für die nicht endenwollenden Beweise der Liebe

und Treue. Vor dem Eingang zum Nordbahnhof, der schon nach wenigen Minuten erreicht ist, schreitet der Führer die lange Front der Formationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen ab, um dann unter donnernden Jubelrufen das Bahnhofsgelände zu betreten.

Aber auch im Innern des Bahnhofsgeländes hallen Adolf Hitler schon wieder die Rufe von hunderten begeisterter Menschen entgegen, die sich hier auf der Freitreppe einen Platz gesichert haben. Zu einem wahren Orkan schallt der Jubel wieder an, als der Führer in der Halle selbst anlangt. Schon will sich Adolf Hitler dem Wagen zuwenden, als die Rufe der Massen so stürmisch aufklingen, daß er sich entschließt, auf dem strahlend erhellten Bahnsteig am Zuge entlang zu gehen, um auch die dort stehenden Volksgenossen zu grüßen. Das gleiche Bild wiederholt sich wenig später auf der anderen Seite des Haupteinganges. In den Augen des Führers strahlt sichtlich das Glück über diese überwältigenden Treuekundgebungen in der Donau-Stadt.

Adolf Hitler wendet noch einige Worte mit dem Leiter des nun zu Ende gegangenen großen und gewaltigen Volkstages aller Zeiten, Reichsminister Dr. Goebbels. Er spricht kurz mit seinen anderen Mitarbeitern aus Staat und Bewegung und mit der Generalität. Dann befehligt der Führer seinen Wagen, um sofort an das gegenüberliegende Fenster zu treten und die dort stehenden, vor Glanz strahlenden Menschen zu grüßen. Leidenschaftlich jubeln sie dem Führer zu: „Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“

Kurz vor 23 Uhr verläßt der Sonderzug die Bahnhofshalle. Langsam gleitet er aus der strahlenden Halle der Hauptstadt der deutschen Südostrade in die Stille, in die dunkle Nacht, dem Morgen entgegen, mit dem Großdeutschlands großer Tag anbricht.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich

99,73 v. H. für den Führer — 99,7 v. H. Wahlbeteiligung

\*) Berlin. Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich ergibt nachstehende Zahlen:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten . . . . .	4 474 138
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen . . . . .	4 460 778 (99,7 v. H.)
Gültige Stimmen insgesamt . . . . .	4 455 015
Für die Liste und damit für den Führer . . . . .	4 443 208 (99,73 v. H.)
Gegen die Liste des Führers . . . . .	11 807

Vom Zweiten zum Dritten Reich

Reichstagswahlen zwischen 1867 und 1933 — Der österreichische Staatsstreik ausgedacht

Nachdem Oesterreich aus dem gesamtdeutschen Staatenverbande ausgeschieden war, nachdem Bismarck bewußt und zu Recht für die kleindeutsche Lösung des Zweiten Reiches entschieden hatte, wählte das deutsche Volk des Norddeutschen Bundes am 12. Februar 1867 zum erstenmal auf Grund der Ertragsgesetze von 1849 einen — vorerst konstituierenden — Reichstag, dem am 31. August des gleichen Jahres das erste ordnungsmäßige Parlament folgte. 297 Abgeordnete zogen in das provisorische Gebäude des einwöchigen Reichstages ein, darunter 18 Parteilichen und 181 Freie, 41 Angehörige liberaler Splitterpartei, 80 Nationalliberale, 13 Polen, 2 Dänen, 26 „Wilden“ — d. h. Parteilose, also Eigenbrötler — 59 Konservern, 30 Freikonservern, 10 Fortschrittler: ein buntes Durcheinander von Interessenten, die gar bald tüchtig aufeinander losgingen und zeitweilig nur einen einzigen gemeinsamen Haß kannten: den auf Bismarck, den Gründer des Reiches, den überlegenen Geist, das Genie.

Ein halbes Jahr später erschienen die ersten Sozialdemokraten; im 1. Deutschen Reichstag des geeinten — Kleindeutschen — Reiches traten zum erstenmal Zentrumspolitiker auf, die im Jahre 1912 zusammen mit ihren 300 insgesamt 307 Mandaten auf sich vereinigen konnten, während die übrigen sich auf zwölf andere Parteien (ohne die Splittergruppen und die „Wilden“ zu rechnen) verteilten. Daß mit diesem Reichstag der Krieg verloren wurde, obwohl im August 1914 vorübergehend die Parteieninteressen vor der großen Schicksalsfrage verstümmelt zu sein schienen, darf nicht wunder nehmen.

Die Verfassung gebende Nationalversammlung vom 19. Januar 1919 begann ihren Lebensweg mit neun Parteien: 157 Marxisten, 74 Demokraten, 89 Zentrumsparteilern unter insgesamt 423! Bis 1932 waren 37 Parteien daraus entstanden: 222 Marxisten auf der einen, 230 Nationalsozialisten auf der anderen Seite, insgesamt 609 Abgeordnete. Wir wissen, daß die Interessengruppen der Mitte sich zu keiner Entscheidung aufzuraffen wußten, daß erst der 30. Januar dazwischenlag, daß der 5. März 1933 mit seiner ersten echten Volkswahl die absolute Mehrheit für den nationalen Aufbau erbringen mußte. Dieser letzte Reichstag des Zweiten Reiches, der zugleich der erste des Dritten Reiches der Deutschen werden sollte, legte durch das Ermächtigungsgesetz alle Macht, alle legale Vollzugs Gewalt in die Hand des Führers und schuf so das Fundament, auf dem das große Werk des Aufbaues errichtet werden konnte.

Während aber in Oesterreich durch den Staatsstreik des Bundeskanzlers Dollfuß der letzte regelrecht gewählte Nationalrat am 7. März 1933 aufgelöst und ein Regiment der Unterdrückung eingeführt wurde, erneuerte sich der Reichstag der Deutschen stets aufs neue in sich selbst: er wurde zum Forum der Nation, zur Kanzel des Führers und damit zu einem Instrument jener germanischen Demokratie, als das der neue, erste Großdeutsche Reichstag steht vor uns steht: bar aller Parteien, einzig, stark und jung! Bereit zur Tat und zur Verantwortung!

„Adolf Hitlers stolzester Augenblick“

Die englische Presse ist überwältigt vom Abstimmungsergebnis — „Der Führer hat Recht gehabt: Oesterreich gehört zu Deutschland“ sagt die „Times“

London. Für die Londoner Montag-Morgenpresse ist die Abstimmung das Hauptereignis des Tages. Die „Times“ verleiht ihre Berliner Meldung mit der Überschrift 99 v. H. Ja. — Hitlers stolzester Augenblick. „Darin liegt der Schlüssel zu Hitlers langer Wiener Rede“, überreicht seinen längeren Wiener Bericht „Überwältigende Mehrheit für Hitler“. — Der Berichterstatter hebt besonders die freundliche Stimmung der Wähler und das farbenfrohe Bild in den Straßen hervor. Ausdrücklich bespricht er die Stimmabgabe von Kardinal Innitzer, der mit dem deutschen Gruß in das Wahllokal trat.

Die meisten Morgenblätter besaßen sich in ihren Leitartikeln ebenfalls mit der Abstimmung in Großdeutschland, wobei allerdings die Tendenzen verhältnismäßig weit auseinander gehen. Unter der Überschrift „Größeres Deutschland“ schreibt die „Times“, die Frage sei nicht so sehr, wie das Endergebnis aussehe, sondern weshalb überhaupt eine Wahl abgehalten wurde. Der Welt sei sehr die diszipliniertere Einigkeit des deutschen Volkes. Adolf Hitler habe recht gehabt, als er sagte, daß die Oesterreicher zum deut-

schen Volk gehören, in einem deutschen Lande wohnen und an einem größeren Deutschland teil zu haben wünschten, seitdem die österreichisch-ungarische Monarchie zerbrochen wurde. Abgesehen von dem „Weißbuch“, die angewandt worden seien, habe es, behauptet das Blatt dann, in England niemals ein Gefühl gegeben, daß gegen die Vereinigung von Oesterreich und Deutschland eingestimmt gewesen sei, noch sei diese Vereinigung selbst auch nur die geringste Schranke gegen eine Verständigung zwischen Großbritannien und Großdeutschland.

Tatkräftige Hilfe des Reiches für die gewerbliche Wirtschaft im Lande Oesterreich

Das Reich übernimmt 150 Millionen Reichsmark

Berlin. Durch Gesetz zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich vom 9. April 1933 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich Garantien bis zum Höchstbetrag von 150 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Die erforderlichen Barmittel werden zu einem erheblichen Teil Banken unter Führung der Oesterreichischen Kreditanstalt und der Reichsbank, Wien, zur Verfügung stellen. Eine Beteiligung anderer, besonders österreichischer, Kreditinstitute ist vorgesehen.

Leitungsredakteur Dr. Dietrich dankt der deutschen Presse

Berlin. Leitungsredakteur Dr. Dietrich ergriff heute mittag vor Vertretern der Presse das Wort, um im Namen des Führers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der deutschen Presse für ihren vorbildlichen Einsatz beim Wahlkampf zu danken. Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk hatte gestern einen der größten Tage in seiner Geschichte. Ich möchte heute hier als Pressereferent der Reichsregierung vor der Vertretung der deutschen Presse zum Ausdruck bringen, daß die deutsche Presse an diesem großen Abstimmungsergebnis des geliebten Tages nicht unteilhaftig ist. Wie immer in nationalsozialistischen Deutschland, so hat auch diesmal die deutsche Presse mit an der Spitze und in vorderster Front des Aufklärungsbewusstseins gestanden. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die deutsche Presse sich an diesem gewaltigen Aufklärungsergebnis in so hervorragendem Maße beteiligt hat. Sie alle haben ihr Bestes getan, sei es nun als Berichterstatter auf Reisen, auf dem Lande oder in großen Städten, sei es als Schriftleiter am Redaktionstisch, sei es als Seher oder Drucker unserer gewaltigen Millionenauflagen, die von Hamburg bis nach Wien, Regensburg und Graz, von Königsberg bis nach Aachen in das deutsche Volk hineingetragen worden sind. Ich freue mich, der deutschen Presse diese Anerkennung zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Wer sind die Glücklichen?

Die Gewinner eines Freiluges sollen sich melden

Überall in Sachsen wurden in den Tagen vom 6. bis 9. April von Flugzeugen des RFLG Flugblätter abgeworfen, und überall setzte gleich nach dem Passieren der Flugzeuge eine Jagd nach den wirbelnden Blättern ein. Was es doch unter ihnen wußte, die den Gewinn eines Freiluges verhiessen. Wer hat nun einen solchen Freilug gewonnen? Also aufgepaßt! Das Flugblatt enthält die Einzeichnung der Städte Königsberg, Rln., Hamburg, Wien (Achtung, verlesen!) Diese Städte sind in der orangefarbenen Karte vom Deutschen Reich als weiße Ringe eingekreist. Die Flugblätter aber, die dem Finder einen Freilug eintragen, tragen außerdem noch, durch einen weißen Ring kenntlich gemacht, die Einzeichnung der Stadt Dresden.

Auf welchen Flugblatt also auch Dresden eingekreist ist, der hat einen Freilug gewonnen. Er hat sich beim Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Gruppe 7, Elbe-Taale, in Dresden, Kreuzerstraße 21, zu melden, und zwar unter Einreichung des Gewinncheines, auf dessen Rückseite die genaue Aufschrift des Gewinners verzeichnet sein muß.

Urgroßmutter Weiße 100 Jahre alt

Halle. In körperlicher und geistiger Frische beinahe am Sonnabend Frau Erna Sobie Weiße geb. Stolze das Fest ihres 100. Geburtstages. Die Jubilarin ist am 9. April 1833 in Scharn bei Stumsdorf (Saale) geboren, wo sie nach dem frühen Tode ihres Vaters bis zu ihrem 62. Lebensjahre wohnte. Seit 1900 verbringt die Jubilarin, die ein glittiges Weibchen zeitlebens von ernstlichen Krankheiten verschonte, ihren Lebensabend bei ihren Angehörigen in Gölitz. Urgroßmütterchen Weiße ist die Stammutter von 7 Söhnen, 15 Enkeln und 17 Urenkeln.

Großkampf gegen den Waldbrand

Berlin. Mit dem Beginn des warmen und trockenen Wetters wächst auch die Waldbrandgefahr beträchtlich. Der Wald ist heute eine unserer wichtigsten Rohstoffquellen. Durch die verschiedensten Entwendungen, wie die Zellstoff- und Treibstoffgewinnung aus dem Holz, ist die Bedeutung dieses Rohstoffes erheblich gesunken. Die ganze Volksgemeinschaft muß sich für den erhöhten Schutz des Volksgutes einsetzen. Der Kampf gegen den Waldbrand wird auch in diesem Jahr wieder verstärkt aufgenommen. Etwa 75 v. H. aller Waldbrände sind auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen. Was in vier Stunden abbrannt, braucht 40 Jahre, um wieder zu wachsen. Dank der Auffklärungsarbeit haben die Waldbrände in den letzten Jahren schon bedeutend abgenommen. Jeder einzelne Volksgenosse ist zum Hüter des deutschen Waldes bestellt. Nach den Anordnungen des Reichsforstmeisters ist jedermann verpflichtet, einen leistungsfähigen Waldweiser anzunehmen oder anzunehmen. Wer einen Brand bemerkt, muß dies schnellstens melden und jeder ist auch verpflichtet, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen.

In einem neuen Erlass weist der Reichsforstmeister darauf hin, daß sich der Einfluß der N.S.-Verbände bei der Bekämpfung von Waldbränden in den letzten Jahren bewährt und zweifellos erheblich zur Verhütung von Waldbränden beigetragen hat. Er ersucht die nachgeordneten Dienststellen um eine Anweisung, den Dienst in den Verbänden an brandgefährlichen Tagen so zu gestalten, daß ein ausreichender Schutz des Waldes gewährleistet sei. Im übrigen sollen die vorjährigen Anweisungen erneut in Erinnerung gebracht und gleichzeitig den Verbänden für ihre Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung des Reichsforstmeisters ausgesprochen werden. Die Forstdienststellen sind angewiesen, auch in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit den N.S.-Verbänden zu pflegen und weiter auszubauen.

Das Kabinett Daladier gebildet

Paris. Daladier hat seine Regierung endgültig gebildet und sich gegen 15 Uhr ins Cabinet begeben, um dem Staatspräsidenten seine Mitarbeiter vorzustellen:

- Ministerpräsident, Vizepräsident, Verteidigung u. Krieg: Daladier (Radikalsozialer)
- Stellvertreter des Ministerpräsidenten mit der Befehlsgewalt: Chaumont (Radikalsozialer Senator)
- Justiz: Reynaud (Abgeordneter der Mitte)
- Wirtschaft: Bonnet (Radikalsozialer Abgeordneter)
- Inneres: Sarraut (Radikalsozialer Senator)
- Finanzen: Marchandeau (Radikalsozialer Senator)
- Wirtschaft: Patenotre (Abgeordneter der Sozialrepublikanischen Vereinigung)
- Zustiz: Eugène Châmbre (Radikalsozialer Abg.)
- Kriegsmarine: Campy (Radikalsozialer Abg.)

In Moskau wird weiter erschossen

Der neue Scherz — „Terroristenprozesse“ — Zwölf Genickschüsse — GPU. befehligt das Eisenbahnkommissariat

Moskau. Die Welle der politischen Prozesse und Hinrichtungen setzt sich auch nach dem letzten Moskauer Bluturteil, den Angaben der sowjetischen Provinzpresse zufolge, immer weiter fort.

So fand in Orel ein neuer Schlingenspross gegen 12 Funktionäre der Antore für Getreideanbringung dieses Gebietes statt. Drei der Angeklagten wurden zum Tode und die übrigen neun zu insgesamt 110 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Gebiet von Komobirsk wurden drei Bauern wegen „konterrevolutionärer Sabotage“ hingerichtet. In Ordschonikide (Nordkaukasus) erhielten mehrere Angestellte einer Fleischverarbeitungs-fabrik wegen angeblicher Schlingensprosser hohe Zuchthausstrafen.

Besonders auffallend ist die Zunahme der Prozesse und Hinrichtungen von Personen, die terroristische Akte gegen lokale Sowjetfunktionäre begangen haben sollen. So sind allein in den letzten Tagen nicht weniger als fünf Terroristenprozesse zu verzeichnen; in Archangelsk, Tiraspol, Tschirchik und in Ulan Ube (Sibirien) wurden insgesamt sechs Personen wegen politischen Verbrechen hingerichtet.

Einer am Sonnabend bekanntgegebenen Mitteilung, worin die Bildung eines „Kollektivs“ beim Volkskommissariat für die Eisenbahnen verfügt wird, ist zu entnehmen, daß auch die beiden Stellvertreter des vor wenigen Tagen abgewählten Eisenbahnkommissars Puskalin, Ansharkin und Katenem, mit unbekanntem Schicksal entfernt worden sind. Dafür wurde der stellvertretende GPU-Kommissar Wessil als erster Stellvertreter Kasanowitsch in das Eisenbahnkommissariat übernommen, eine Maßnahme, die wiederum als weitere Ausdehnung der Machtbefugnisse der GPU anzusehen ist.







Der Führer auf dem Balkon des Wiener Rathauses. Der „Tag des Großdeutschen Reiches“, den das vereinte 75-Millionen-Volk am Sonnabend beging, ward schon mit seinem erhebenden Auftakt zu einem packenden und beflügelnden Erlebnis. In der Mittagsstunde proklamierte

Reichsminister Dr. Goebbels von Wien aus den „Tag des Großdeutschen Reiches“. — Der Blick des Führers schweift vom Balkon des Rathauses über das glückliche Wien und seine begeisterten Menschen, deren Jubel Adolf Hitler immer wieder entgegenbringt. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Der Führer nahm die Treuebotschaften der deutschen Gaue entgegen

Am Sonnabend kurz nach 12 Uhr meldete Korpsführer Gählein an der Spitze der NSKK-Stafetten von 3000 Wehrfahrern, die im Laufe des Vormittags in Wien eintrafen, vor dem Rathaus die NSKK-Treuefahrer dem Führer und überreichte ihm die Treuebotschaften der NSKK-Männer entgegen. Der Führer nimmt die Treuebotschaften aus den Händen der NSKK-Männer entgegen. (Weltbild-Wagenborg-M.)

## Bildbericht vom Tag des Großdeutschen Reiches



Bilder links

Ganz Deutschland trat an die Wahlurne

Am Sonntag trat ganz Deutschland an die Wahlurne, um dem Führer mit seinem „Ja“ zu danken. — Bild links zeigt Frau Planetta, die Gattin des unter dem Schulnigg-Sankem hingerichteten nationalsozialistischen Freiheitskämpfers, bei der Wahl in Berlin. Rechts: General-Wehrmarschall Ministerpräsident Hermann Göring mit seiner Gattin in ihrem Berliner Wahllokal. (Scherl-Atlantico-Wagenborg-M.)

Bilder unten

Die die Hauptstadt der deutschen Ostmark wählte

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags standen in Wien, der Hauptstadt der deutschen Ostmark, lange Menschenlangen in den Wahllokalen, um für Großdeutschland ihre Stimme abzugeben. — Unser Bild links zeigt den Kardinalerzbischof von Wien, Dr. Theodor Innitzer, wie er nach Abgabe seiner Stimme die Wahlzelle verläßt. — Rechts: Die lange Menschenlange vor einem Wahllokal in Wien. (Scherl-Wagenborg-M.)



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Sascha Birk hebt den Kopf. Ihre Nerven sind in einem kochenden Zustand der Anspannung. Schlafmittelmisbrauch, Aufregungen und Turb vor irgendeinem Unnennbaren haben sie so überreizt, daß das kleinste Ereignis eine Explosion heraufbeschwören kann.

„Was haben Sie getan?“  
„Ich habe ihm rundheraus erklärt, daß er sich ein bißchen um das Vorleben seiner Frau kümmern sollte. Es war doch nur Christenpflicht, ihm aus seiner Abnützungshilfe herauszuhelfen. Allerdings, ob das junge Bündnis der beiden diesen Schlag überstehen wird...? Ich wage es fast zu bezweifeln. — Doch, was ist Ihnen denn, meine Beste?“

Die Explosion erfolgt! Sascha Birk hat ihrer Freundin ein wutverzerrtes Gesicht zugewendet. Jetzt sieht man erst, wie die Ereignisse der letzten Monate ihrer Schönheit zugesetzt haben. Sie ist in ihrem Jähzorn abschreckend häßlich.

„Was haben Sie sich denn da hineinzumischen? — Ich gebe mir die allergrößte Mühe, diese Peterfen unerschütterlich zu machen, sie durch einen Eheschluß von meinem Manne fernzuhalten — und Sie, Sie kommen mir da mit Ihrem Gerede von Christenpflicht und fördern mir meine besten Pläne? Müssen Sie sich denn überall einmischen...?“

„Frau Doktor Birk...!“  
„Was gingen Sie die beiden Leute denn an — was? Sie wollten meinen Brief abgeben...! Und jetzt haben Sie wahrscheinlich, wenn Hanno Denker Ihrem Geschwätz glauben läßt — dann ist diese Peterfen wieder frei,

die ich so glücklich ausgeschaltet hatte! Ich will nicht, daß mein Mann — ich will nicht, daß die beiden... Sie können niemals den Mund halten und zerstören alles, was ich so klug eingefädelt habe.“

Die Schauspielerin läuft wie ein gereiztes Raubtier im Zimmer auf und ab, in kurzen Abständen bleibt sie vor der verduhten Frau Stark stehen und schleudert ihr ihre Vorwürfe ins Gesicht.

„Wenn ich das nur geahnt hätte, ich hätte lieber alles laufen lassen, anstatt mich an Sie zu wenden! Sie mit Ihrer dummen, unbeherrschten Geschwähigkeit, Sie mühten natürlich die Gelegenheit ergreifen, Ihr Gist zu verprügeln. Christenpflicht — hal, lächerlich —, wenn ich so etwas von Ihnen höre...!“

„Frau Doktor Birk...!“  
„Bemühen Sie sich nicht, ich will nicht wissen, was Sie sonst noch angerichtet haben. Sind Sie vielleicht auch gleich zu meinem Manne gelaufen und haben ihm gesagt, daß Fräulein Peterfen nur darauf wartet, ihn glücklich zu machen zu dürfen? Daß ein Herr Denker im Besitz von Material gegen mich ist, das mich vor jedem Scheidungsgericht schuldig sprechen würde — haben Sie ihm das vielleicht aus Christenpflicht mitgeteilt, was?“

„Nein!“ schreit da mit einem Male Frau Geheimrat Stark wie eine Furie. „Nein, ich bin noch nicht bei Doktor Birk gewesen; aber ich werde auf der Stelle zu ihm gehen, wenn Sie nicht augenblicklich still sind!“

Sascha Birk, die gerade wieder auf ihrer Wanderung am Fenster angekommen ist, macht ihnen Satz herum und ist mit wenigen Sprüngen vor ihrer Freundin von gestern.

„Das sähe Ihnen ähnlich, Sie falsches Vieh Sie! Das sähe Ihnen ähnlich!“ rief sie. „Aber glücklicherweise haben Sie ja Hanno Denker das Ehrentwort abgenommen, daß er schweigt! Schade — was? Und der hält sein Wort, der Junge, da können Sie sich drauf verlassen, der bringt keinen Ton über die Lippen, auch vor dem Richter nicht. Gott sei Dank haben nämlich nicht alle Menschen solch eine klapperhafte Zunge wie Sie, meine Leuze!“ Sascha Birk

lacht ein schrilles, spitzes Lachen, das die alte Dame auf den Höhepunkt der Siebehitze dringt.

„Sie — Sie — Sie Person Sie!“ kreischt sie asthmatisch. Die gewöhnliche gelbe Farbe ihres Gesichts hat sich mit der Hornedröte zu einem dunklen Orange gemischt, daß man einen Schlaganfall für sie befürchten muß. Sie versucht einen Augenblick umsonst, ihre Fassung und Selbstbeherrschung wiederzufinden — dann raßt sie auf die Schauspielerin zu und fährt ihr mit den kräftig gespreizten Fingernägeln ins Gesicht. „Sie Person Sie...!“

Und die beiden Damen, die sich noch vor wenig Minuten vornehm plaudernd gegenüber saßen, fallen sich an wie zwei Pariser Bettlerinnen, die um den ersten Platz an der Kirchentür in Streit geraten sind.

Als Quitt zehn Minuten später die Treppe zur Birk'schen Wohnung hinaufführt, begegnet ihr in halber Höhe eine Dame, die, das Taschentuch vor das Gesicht gedrückt, schnell an ihr vorüberbrängt. Erst als Quitt sich, von einer leichten Ahnung bewogen, umdreht, erkennt sie an der breitfüßigen Kehrschleife der mühsam die Stufen hinunterhumpelnden, wer es ist.

Entweder hat Frau Stark das junge Mädchen nicht bemerkt, oder sie ist ganz, ganz ausnahmsweise heute einmal nicht zu einem Schwanz aufgelegt.

Aber auch Frau Sascha scheint keine Lust zu einem Plauderstündchen zu haben, denn Quitt muß das Mädchen erst noch einmal mit der Botschaft: ihr Anliegen sei sehr wichtig, zurückschicken, ehe sie eingelassen wird.

Auch wird sie jetzt nicht gleich in Saschas Boudoir geführt, sondern muß fast eine halbe Stunde warten, ehe man sie dort hinüber bittet.

Die Schauspielerin trägt einen Festplasterkreifen über der Stirn und ein bißchen Muck auf der linken Wade. „Ich bin eben ausgeglitten und habe mir das Gesicht etwas aufgeschlagen“, sagt sie mit einem nicht ganz gelüchelten Lächeln, während sie Quitt die Hand reicht. „Darum mußte ich Sie warten lassen — verzeihen Sie!“

Fortsetzung folgt



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Bang in Caracciolas Wagen Zweiter Drehfus gewinnt in Pau den ersten Formelpreis

Frankreichs dunkelblauer „Millionenwagen“ von Delahaye gewann unter dem Meisterfahrer René Drehfus auf der schweren, turbonreichen Stadtringstrecke in Pau den ersten Großen Preis des Jahres, der zum ersten Male auch die neuen Formelwagen vereinte. In dem Achterfeld war Deutschland nur durch den Mercedes-Benz von Europameister Rudolf Caracciola vertreten, der in der 52. Runde das Steuer an Hermann Lang übergab. Bang muß abermals an die Boxen, dadurch kann Drehfus Boden gewinnen und den Sieg sicherstellen. Das übrige Feld ist weit abgeschlagen.

### Nur acht Wagen im Kampf

Drückende Hitze lag über dem südfrensischen Kleinod, als die Wagen an den Start geschoben wurden. Das Feld bestand nur aus acht Teilnehmern, vormweg Caracciola auf dem 3 Liter Mercedes-Benz mit Kompressor und Drehfus auf dem 4,5 Liter Kompressor-Lahaye, dahinter Comotti mit dem zweiten Delahaye, die 1,5 Liter Maserati mit Rado, Negro und Lang sowie die beiden französischen Privatfahrer Matra und Trentiniani auf Bugatti. Hermann Lang fehlte, ein Defekt im Delumlauf am Motor seines Mercedes-Benz zwang ihn zum Fernbleiben. Auch Alfa Romeo war nicht vertreten, nachdem Rubolaris Wagen ausgebrannt war und der Ferraris Wagen ebenfalls der Lant leckte. Die neuen Talbot waren wegen des Streiks in Paris nicht zur Stelle, auch der Vorjahrsieger Wimille konnte mit dem neuen Bugatti nicht antreten.

### Caracciola schnellster Starter

Hundert 2.769 Kilometer lange Runden durch die Straßen der Stadt mit eigentlich nur einer einzigen Gegebenheit lagen vor den Fahrern, als das Rennen begann. Das umlagerten die 50.000 Zuschauer mehrere Glieder

tief die Strecke. Mit dem Startzeichen schoß Caracciola an die Spitze, nach der 7. Runde löst er Drehfus vorbei. In der 16. Runde verbessert Caracciola den seit 1935 auf 1:52 Minuten und 89,23 Stundenkilometern stehenden Rekord Rubolaris auf 1:47 Minuten und 88,182 Stundenkilometer und setzt sich nach dieser famosen Leistung wieder an den 1. Platz. Zwischen ihm und Drehfus entspinnt sich ein prächtiger Kampf bis über die Hälfte des Rennens.

### Bang greift ein

In der 52. Runde taucht Caracciola und überläßt dann Lang das Steuer. In diesen 1 1/2 Minuten sieht Drehfus vorüber. Bang ist ihm nach, muß aber bald wieder an das Lenkrad greifen, da die Schaltung nicht ganz einwandfrei arbeitet. Unverdroßen sieht Drehfus seine Preise, die Ausschüsse für Bang sind nach dem zweiten Laufentwurf ungünstig geworden, er kann es nicht mehr schaffen. Doch rettet er einen sicheren zweiten Platz mit nicht ganz zwei Minuten Abstand auf Drehfus. Das übrige Feld ist um fünf bis sieben Runden geschlagen. Die Fünftausend beiseite dem siegenden Drehfus einen stürmischen Empfang, sie erkennen auch die große Leistung des Mercedes-Benz voll und ganz an.

### Der Rekord ist gebrochen

Seit dem Siege Rubolaris im Jahre 1935 stand der Streckenrekord auf 89,264 Stundenkilometern. Drehfus erzielte in 2:59:13 Stunden einen Durchschnitt von 88,087 Stundenkilometern, und auch Caracciola-Bang blieben über dem bisherigen Rekorddurchschnitt. Mit fünf Runden Abstand belegte Comotti auf Delahaye den zweiten Platz, Rado und sein Maserati verloren 14 Runden und Trentiniani auf Bugatti gar 17 Runden, Negro und Lang (Maserati) sowie Matra (Bugatti) schieden vorzeitig aus.

## Deutsche Fußballer gegen Portugal Bis auf Urban spielt die Stamm-Mannschaft

Nach den wenig überzeugenden Spielen gegen die Schweiz, Ungarn, Luxemburg und Wien's Auswahl steht der deutsche Fußballsport dem Völkerkampf gegen Portugal am 24. April im Frankfurter Sportfeld mit besonderem Interesse entgegen. Das Reichsfußballamt hat für dieses zweite Treffen mit den Südländern die bis auf den immer noch verletzten Urban härteste deutsche Mannschaft aufgestellt. Die Aufstellung ist:

- Jacob (Jahn Regensburg)
- Jones (Hort. Dählhof) (Kleemanns Kaden)
- Kupfer (Schweinfurt 05) (Bayern München) (Schweinfurt 05)
- Rehner (Schwab. Augsburg), Gellisch (Schalle 04), Eiffing (S.V. Waldhof), Szepan (Schalle 04), Rath (Vormatia Worms).

### Städtekampf Wien - Budapest

Nach der Neuordnung des österreichischen Sports werden die bisherigen Völkerkämpfe zwischen den Fußballmannschaften Ungarns und Oesterreichs im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen in Zukunft als Städtespiele Wien gegen Budapest aufgetragen. Das erste Treffen unter dieser neuen Bezeichnung findet am 24. April im Wiener Stadion statt.

## Deutschland spielt in Paris

### Wendungen zur Fußball-Weltmeisterschaft

Durch den Fortfall Oesterreichs und die Absage Argentiniens war der reichlich früh aufgestellte Spielplan für die Fußball-Weltmeisterschaft für Frankreich als Veranstalter fast ganz unbrauchbar geworden. Es ergaben sich eine Reihe von wichtigen Fragen, die einer dringenden Klärung bedürftig. So fand sich der Organisations-Ausschuss am Wochenende im Pariser Haus des französischen Fußball-Verbandes zu einer Sitzung zusammen, um über den Spielplan und die Ansetzung der Austragungsorte erneut zu beraten.

Um es vorweg zu nehmen, an der Auslosung hat sich grundsätzlich nichts geändert. Schweden steht durch den Ausfall Deutschlands bereits in der Zwischenrunde, während der Vertreter Mittelamerikas durch die Absage Argentiniens ohne Auslosungskampf in die Vorrunde kommt und hier auf Rumänien trifft. Geändert haben sich eine Reihe von Austragungsorten. So spielt Deutschland, das ursprünglich am 5. Juni in Straßburg antreten sollte, bereits Sonnabend, 4. Juni, im Pariser Brinsbard gegen den Sieger des Auslosungskampfes Schweiz-Portugal, das für den 1. Mai nach Mailand angelegt ist. Für den Fall, daß Deutschland über die Schweiz oder Portugal siegreich bleibt, ist in der Zwischenrunde am 12. Juni der Sieger des Kampfes Ungarn gegen U.S.A. oder Niederländisch-Indien sein Gegner.

## England wurde geschlagen

### Schottland gewinnt den 12. Völkerkampf 1:0

Schon seit Wochen war das Wembley-Stadion in London für den 12. Völkerkampf England-Schottland ausverkauft, trotzdem verließen am Sonnabend wieder Tausende noch Elnach zu finden. Innerhalb kurzer Zeit hatten 98.000 Besucher ihre Plätze eingenommen, um Zeuge des letzten Kampfes zur britischen Völkermeisterschaft zu werden, der allerdings ohne Einfluß auf den Titel war, den England schon erobert hatte. Schottlands Fußballer, die sich für das ardite Spiel des Jahres nicht weniger als acht Spieler aus englischen Vereinen verschrieben hatten, siegen verdient mit 1:0 (1:0).

## Das Dresdner Eröffnungrennen

Am Sonntag wurde auf der Seidnitzer Bahn das Dresdner Rennjahr 1938 eröffnet. Das schon sprichwörtlich gewordenen Vierberrennwetter begünstigte auch diesmal die Veranstaltung insofern, als es im Verlauf nicht ein einziges Mal regnete oder schneite, allerdings war es empfindlich kalt. Dies kam auch in einem sehr mäßigen Besuch zum Ausdruck. Der Regen und Schnee der letzten Tage hatte die Bahn in Mitleidenschaft gezogen, das Geläuf war schwer.

In den sieben Rennen dieses Eröffnungstages konnten sich die Favoriten bis auf das letzte Rennen nicht zur Geltung bringen. So gab es trotz der teilweise recht kleinen Preisfelder von nur vier oder fünf Pferden recht ansehnliche Quoten. Der Dreijährigen-Ausgleich, in dem zehn Pferde starteten, brachte schwebendes Siegergeld. Auch die Einlaufquoten lagen zwischen 100 und 850:10, nur im Wehler Ausgleich wurden 890:10 erzielt. Zu einem Doppeltief kam das Gestüt Erlenhof durch Orianda im Unschuldrennen und auch Schwann im Hauptrennen, dem Vögnigausgleich.

## Vogtländische Boxer am Freitag in Riesa

### Im Hauptkampf Badhäbner-Treuen gegen Gämmler-Riesla

Nach längerer Kampfpause steigt nun am kommenden Freitag wieder ein Boxkampf in Riesa, zu dem eine vogtländische Auswahlmannschaft verpflichtet wurde. Mit Spannung sieht man in Riesaer Lager vor allem der Begegnung Badhäbner-Treuen (ehemals Blau) und Gämmler-Riesla entgegen. Gämmler-Badhäbner brachte es bekanntlich fertig, den ehemaligen Sieger Köhler viermal entscheidend zu besiegen. Das nun Kreismeister Gämmler gegen den ehemaligen Vize-Meister zu bestehen? Badhäbner ist wohl schon älter geworden, doch verfügt er auch noch heute über enorme Schlagkraft. Gämmler hat, wie wir zugeben, sich schon verbessert und vernachlässigt nicht mehr so seine Leistung, die ja immer die Schwäche Köhlers war. Gelinat es Gämmler, den Vogtländer hart an der Kinnrippe zu erwischen, so ist es uns um den Ausgang des Kampfes nicht bange. Im letzten Kampf gegen den Vize-Meister legte der Riesaer erst seine Schlagkraft unter Beweis. Im Kampf am Freitag muß nun die kampfstärke Jugend gegen altbewährte Routine ins Gesicht gehen.

Im übrigen stellt Riesa seine stärkste Staffel. Auch Elbin (1) und Taubenheim sind mit von der Partie und werden darauf brennen, zu zeigen, was sie auf der Heeresvorkurs in Wandsdorf gelernt haben.

So ist anzunehmen, daß der Kampf seine Anziehungskraft auch diesmal nicht verliert wird.

## Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

### Die Vorrundengegner der Sachsen

Am morgigen Dienstag beginnen in Frankfurt a. M. die Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer. Am ersten Tage werden nicht weniger als 72 Vorrundenkämpfe abgewickelt. Sämtliche sächsischen Boxmeister treten bereits am Dienstag an. Die Sachsen haben bei der Auslosung folgende Gegner erhalten:

- Alleganzgewicht: Landgraf-Vimbach - Hamburger-Frankfurt-M., Pantamgewicht: Gader-Weipzig - Stahl-Rassel, Federgewicht: Kluge-Weipzig - Witter 2-Breslau, Leichtgewicht: Dötsch-Weipzig - Kraft-Dagen, Weltgewicht: Meise-Schmied - Ullrich-Röln, Mittelgewicht: Köhler-Weipzig - Strick-Röln, Halbschwergewicht: Vietich-Weipzig - Köhler-Darmstadt, Schwergewicht: Dauer-Weipzig - Hofe-Breslau.

## Schwerathletik

### Der Schweizer Götter

Reiste in Paris im leidarmigen Drücken einen neuen Weltrekord auf. Mit 114,5 Kilogramm verbesserte er die bisherige Weltleistung im Halbschwergewicht des Augsburger Deutscher um ein Kilogramm.

## Gepäckmarschmeisterschaft in neuer Form

Für die am 8. Mai in Weipzig zum fünften Male zur Entscheidung anstehende Deutsche Gepäckmeisterschaft sind von der Obersten SA-Führung neue Bestimmungen erlassen worden. Im Gegensatz zu früher ist diesmal nicht die reine Marschleistung für den Sieg ausschlaggebend, vielmehr ist die Prüfung des Bedingungs des SA-Sportabzeichens angefallen worden. Aus diesem Grunde wurde die Strecke von 35 auf 20 Kilometer verkürzt. In den Marschpausen werden Prüfungen im Schießen, Reiten, Weltwerfen und Reulenteilwerfen abgehalten. Die Mannschaftsstärke ist auf einen Fahrer und 15 Mann einer Stabarte oder einer entsprechenden Einheit erhöht worden. Jede Mannschaft hat nachfolgende alle Aufgaben zu lösen, wobei die erzielten Leistungen nach Punkten gewertet werden.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

#### Dienstag, 12. April.

8.30: Aus Rassel: Frühkonzert. Ein Musikkorps der Luftwaffe Rassel. - 10.00: Heiter und froh (Aufnahme). - 10.30: Frühlicher Kindergarten. - 11.00: Sendepause. - 12.00: Aus Rassel: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden; die Tanzkapelle Theo Höllinger. - 15.15: Regimentsmärsche der Berner Stadtmusik. Stadtmusik Bern (Aufnahme). - 15.40: Ein Akt-Zug fährt an die Chiffre. Klavierkonzert von Chopin. - 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Ich glaube, wir kriegen ein Gewitter. Heitere Anekdote von Ernst Simmel. - 18.00: Gertrude Fikinger singt. - 18.30: Olympia 1936 - im Film! Vor der Welturaufführung in Berlin. Eine bunte Vorschau mit einem Gespräch zwischen Leni Riefenstahl und Reichsportführer von Tschammer und Osten. - 18.55: Di Armeniade. - 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Mütter treten Ein lustiger Irrtum und seine Aufführung (Aufnahme). - 20.00: Reisediaries - Fremde Gesichte. - 20.15: Land seinen Frieden von Webb Miller. Gedr. Fride liest aus dem Tagebuch eines Auslandskorrespondenten. - 20.10: Zur Unterhaltung spielt das Unterhaltungsortchester des Deutschlandsenders. Zwischen um 21.00: Deutschland: Politische Zeitungsfragen. - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 23.00: Beethoven: Klavierkonzert Es-Dur. Robert Casadesu; die Berliner Sinfoniker (Aufnahme). - 23.30-24.00: Orchesterverte (Aufnahmen).

### Reichsender Leipzig

#### Dienstag, 12. April.

6.30: Aus Rassel: Frühkonzert. Ein Musikkorps der Luftwaffe Rassel. - 8.30: Aus Rassel: Morgenmusik. Das Unterhaltungsortchester. - 10.00: Sendepause. - 11.35: Heute vor ... Jahren. - 11.40: Vom tätigen Leben. - 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichsenders München. - 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch (Industrie-Kapitalisten und Ausnahmen des deutschen Rundfunks). - 15.00: Die Entdeckung des englischen Kolonialreiches in Afrika. - 15.30: Kammermusik. - 15.40: Dichter und Mensch unserer Zeit: Hans Höberlein liest aus „Glaube an Deutschland“. - 16.00: Nachmittagskonzert. Alfred Vogel (Cello); das Rundfunkorchester. - 18.00: Leistungswille und Reifungserlebung. - 18.30: Musikalische Zwischenpiel. - 18.30: Der Schwanenbrieff. - 18.40: Von der „I“ zur „Ju 86“. Hörbericht vom Bergabgang der Junkers-Verkehrsmaschinen. - 19.10: Aus Dresden: Subventionäre Märche und Stadtmusik. Das Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments. - 20.45: Ein Traumspiel vom Leben. Von Josef Martin Bauer. - 22.30 bis 24.00: Lang und Unterhaltung. Kapelle Otto Friede.

Nach dem ersten Rennen wies Oberleutnant a. D. Strauß als Vorstand des Rennvereins auf die Bedeutung des Tages hin und gab bekannt, daß von dem von ihm vertretenen Verein der deutschen Rennsportbehörde der Betrag von 1000 RM. zur Unterstützung der österreichischen Jucht zur Verfügung gestellt seien.

### Ergebnisse:

- Eröffnungsbrennen (2700 RM., 1400 Meter) 1. Etal Dahnhof, Turmvoigt (Dugentin).
- Wiedersehen-Rennen (Ehrenpreis und 3000 RM., 1000 Meter): 1. Gestüt Wühlhagen, Gerabenus (Winaen).
- Unschuldrennen (2700 RM., 1100 Mtr.): 1. Gestüt Erlenhof, Orianda (Vacina).
- Dreijährigen-Ausgleich (3000 RM., 1400 Meter): 1. Gestüt A. Goral, Gern (Auber).
- Vögniger Ausgleich (Ehrenpreis und 3000 RM., 1900 Meter): 1. Gestüt Erlenhof, Kisanatos, (Wiesl).
- Wehler Ausgleich (2500 Mark, 1200 Meter): 1. Gestüt C. Claus, Friederich (Jarosta).
- April-Ausgleich (2500 Mark, 1600 Meter): 1. Gestüt D. Blumenfeld u. A. Samson Quast (Werndt).

## Verfrühter Abschieds-Preis

### Weitturnier in der Deutschlandhalle

Der Abschiedspreis des Berliner Weitturniers, der eigentlich für den Schlußabend vorzusehen war, wurde durch die Verlegung von zwei Veranstaltungen schon am vorletzten Tage zum Austrag gebracht. Der Reichsverband für Jucht und Erziehung deutschen Volksblutes hatte es sich nehmen lassen, die zahlreichen Zuschauer zwischen den einzelnen Wettbewerben von den neuesten Wählergebnissen zu unterrichten. Das mittelländische Raabbringen über 16 Hindernisse vereinte 53 der gewinnreicheren Pferde, wobei allerdings Sieger und Zweite aus den bisherigen Wettbewerben des Turniers ausgeschlossen waren. Zum Schluß entspann sich wieder eine wilde Jagd nach der besten Zeit, die unter den 21 Fehlerlosen entschied. Mit 68,2 Sekunden errang Rona (SA-Oberstl. Fried) den Sieg mit zwei Fehlern. In der Vorführung vor Schlemmer (SS-Untstuf. Heidenreich) und Goldammer (Leut. Weidemann). Viel Bed. hatte SS-Hauptstuf. Lemme auf aslo. In dem Wetren, eine noch schnellere Zeit zu erzielen, was ihm mit 64,4 Sekunden bei 0 Fehlern auch tatsächlich gelang, hatte er einen Wendefessel umgerissen und konnte so nicht gewertet werden. In einem besonderen Siegerpreis der Vrinapferde trat noch einmal die Auslese zusammen, und zwar war dieses Springen ausschließlich den Pferden offen, die in Berlin einen ersten oder zweiten Platz belegt hatten. Lokra blieb als einzige unter 13 Teilnehmern fehlerlos und verhalf dem Gestüt der Obersten SA-Führung damit zum zweiten Erfolg am Tage. Nordrud (B. Koeslin) und Schorck (D. Koeslin) als Vertreter der SS-Hauptreiterschule München belegten mit 1/4 bzw. 4 Fehlern die Ehrenplätze.

### Um den Preis des Führers

Der Schlußtag bringt den wichtigsten Wettbewerb des Turniers, den Mannschafts-Wettbewerb um den Preis des Führers. Zwar kämpfen hier keine Vögnermannschaften, vielmehr handelt es sich um einen Kampf der Juchgebiete. Für Ostpreußen starteten Tasso, Schorck, Kuntzler und Formatus, Hannover wird durch Rona, Galsentried, Schmetz und Goldammer vertreten, Holstein durch Landrat, Rona, Piana und Oskar auf, während Jäger, Wendelgans, Rombold und Nordrud für die übrigen Juchgebiete gewertet werden.

### Den Springreiterinnen

war am Sonnabend das Hauptereignis des Berliner Weitturniers vorbehalten. 35 Reiterinnen starteten aber einen mittleren Kurs und bei meist fehlerlosen Ritten entschied die Zeit zu Gunsten von Rita (Frau Hartmann) vor Redar (Frau Franke) und dem Volkblüter Wiescher (Frä. Caminacci).

## Der Radspport

brachte am Sonntag auf der Bahn nur eine Veranstaltung in Paris. Den Kampf der Flieger um den Europapokal gewann der Franzose Girardin vor dem Deutschen Meister Richter und Hal-Hansen. Auf der Straße gab es zahlreiche Wettbewerbe, die folgende Ergebnisse hatten: Rund um Toscana (807 Kilometer): 1. Vicini 10:06:00; Paris-Coton (388 Kilometer): 1. Le Grevé 6:59:30; Rund um Flandern (268 Kilometer): 1. De Calumy 7:42:00; Kriterium von Veleux (100 Kilometer): 1. Edgar Buchwalder 2:58:15.

### Dresdner Radrennen am 8. Mai

Für die ersten diesjährigen Dauerrennen am 8. Mai in Dresden-Riesla sind bereits die ersten Fahrer verpflichtet, nämlich Krever-Röln, Wipbröder-Hannover und Stadt-Berlin.

Mehr Kunden gewinnen!  
Mit Werben beginnen!